

DRINNEN & DRAUSSEN

DAS MAGAZIN FÜR BAUEN UND WOHNEN IN NIEDERÖSTERREICH



BESUCH IM FAMILIENNEST S. 14

GEFÖRDERT SANIEREN, BAUEN, SMART WOHNEN

www.noe-wohnbau.at

FÖRDERGELD
GANZ EINFACH
BEKOMMEN



WOHNEN & LEBEN
GESUNDHEIT:
HELDEN DER 1450-HOTLINE

PLANEN & BAUEN
VORFREUDE:
WOHNBAU IN ST. PÖLTEN

MENSCHEN & FREIZEIT
UPCYCLING:
KONSERVE WIRD TIERHOTEL

WOHNEN. WIE DAS LEBEN SO SPIELT.

Wir bauen in Niederösterreich Wohnqualität für Jung und Alt. Für Familien und Singles. Für Stadt und Land. Für Heute und Morgen. Mit der Erfahrung führender gemeinnütziger Wohnbauträger.

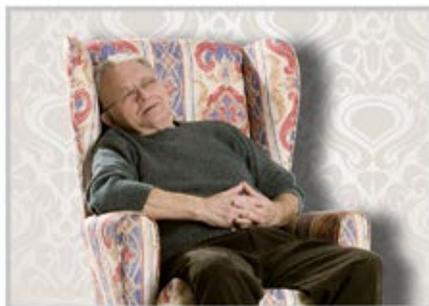
**Ihr direkter Weg
zu gefördertem Wohnraum:**

www.argewohnen.at | Wählen Sie
online aus dem aktuellen Wohnangebot.

Service-Hotline: 02742 / 9020 5600

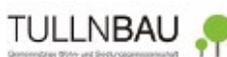
Oder gleich bei unseren

**16 gemeinnützigen
Wohnbauträgern.**



ARGE WOHNEN niederösterreich

Hochwertig. Individuell. Leistbar. Zukunftssicher.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. Seine Folgen werden neue Weichen für unsere Zukunft stellen. Unser aller Leben hat sich verändert, ebenso wie die Prioritäten und Werte vieler Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Allen Herausforderungen zum Trotz wollen wir weiter positiv in die Zukunft schauen.

In dieser Ausgabe zeigen wir einmal mehr, wie vielfältig die Unterstützungsmöglichkeiten durch die NÖ Wohnbauförderung sind. Die Zukunft unseres Landes liegt bei unseren jungen Familien. Wir haben drei von ihnen besucht, um zu sehen, wie sie ihren Wohnraum verwirklicht haben. Von der kompletten Sanierung eines Hauses über den Neubau bis hin zur technischen Aufrüstung eines bestehenden Gebäudes – überzeugen Sie sich von der Vielfalt, die mit den Unterstützungen durch das Land möglich ist.

Wie Wohnen, Arbeit und das soziale Leben von zu Hause aus machbar sind – und wie dem entsprechende Wohnkonzepte architektonischen Herausforderungen gerecht werden –, sieht man am Quartier Mühlbach Ost in St. Pölten. Hier erkennt man einen wichtigen Paradigmenwandel. Früher galt das Augenmerk ausschließlich dem Gebäude. Heute spielen das Umfeld und das Gesamtkonzept eine genauso große Rolle. Gartengestaltung, Spielplätze, Sportstätten und sogar Hundezonen werden ebenso in die Planung

einbezogen wie Mobilitätskonzepte. Sogar Geschäfte in Wohnhausanlagen sind denkbar.

Ein Schwerpunkt in der NÖ Wohnbauförderung ist auch, dass sozial Schwächere bestmöglich unterstützt werden. Ein Vorzeigeprojekt ist in diesem Zusammenhang das Topfhaus in Herzogenburg. Nach dem Motto „Menschen ohne Arbeitsplatz sanieren mit Profis leerstehende Gebäude für Menschen in Wohnungsnot“ entsteht hier ein Projekt des Vereins Wohnen, das sich sehen lassen kann. Damit Wohnen leistbar bleibt, erleichtern Wohnzuschuss bzw. die Wohnbeihilfe die Rückzahlung von Darlehensverpflichtungen. Wir berichten über das spannende Projekt und die vielfältigen Förderungsmöglichkeiten.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Ausgabe einen guten Überblick hinsichtlich der zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten im Wohnbau bietet. Ich wünsche Ihnen für die nächste Zeit alles erdenklich Gute. Gemeinsam werden wir diese schwere Zeit meistern.



„WIR WOLLEN AUCH
WEITER POSITIV IN DIE
ZUKUNFT SCHAUEN.“

Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau

Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau

BESUCH BEI TINA, LARA
UND MICHAEL BERNOLD
SOWIE ZWEI WEITEREN
FAMILIEN.



**HERAUSGEBER, MEDIENINHABER,
VERLEGER:** Land Niederösterreich, vertreten
durch die NÖ Landesregierung, p. A. Amt der
NÖ Landesregierung, Abteilung Wohnungs-
förderung, Landhausplatz 1, A-3109 St. Pölten
CHEFREDAKTEUR: Wolfgang Knabl
PROJEKLEITUNG: Bettina Luftensteiner,
Styria Content Creation GmbH & Co KG |
Hainburger Straße 33, 1030 Wien,
www.styriacontentcreation.com
ARTDIREKTION & GRAFIK: Joanna Jagiello
LEKTORAT: Susanne Spreitzer
COVERFOTO: Christof Wagner
PRODUKTION: Styria Media Design – m41,
Mediendienstleistungs GmbH & Co KG |
www.styria.com/mediadesign
HERSTELLER: Druck Styria GmbH & Co KG |
Styriastraße 20, 8042 Graz

„Das Magazin für Bauen und Wohnen in
Niederösterreich“ erscheint zweimal jährlich.
Weitere Informationen erhalten Sie unter der
Telefonnummer 02742/221 33 oder per
E-Mail unter wohnbau@noel.gv.at.

Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25:
Medieninhaber, Verleger: Land Niederösterreich,
vertreten durch die NÖ Landesregierung, p. A.
Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung
Wohnungsförderung, Landhausplatz 1,
A-3109 St. Pölten

Grundlegende Richtung des Magazins:
zweimal jährlich erscheinendes Informationsblatt
für Bauen und Wohnen in Niederösterreich mit
dem Ziel, der niederösterreichischen
Bevölkerung Service und Information zum
Thema Wohnbauförderung zu bieten und damit
die Finanzierung der eigenen vier Wände zu
erleichtern.

Urheberrechtliche Bestimmungen: Das Werk ist
einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Herausgebers bzw. der Autoren
unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die Richtigkeit der Angaben wird trotz
sorgfältiger Recherche keine Haftung
übernommen. Abdrucke, auch auszugsweise,
sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
Herausgebers und des Autors bzw. der Autorin
gestattet.

www.noel.gv.at/datenschutz

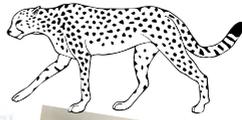


8



34





28



52

03 EDITORIAL

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner über eine herausfordernde Zeit.

06 ARBEITSMARKT-IMPULSE

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bringt neue Initiativen.

08 FÜR BILDUNG UND PFLEGE

Landesrat Martin Eichinger im Interview.

12 WOHNEN & LEBEN

14 BESUCH IM FAMILIENNEST

Drei Familien und ihre individuellen Traumhäuser.

21 ENGLISCH LERNEN MIT WITZ

Eine Bilderbuch-Serie aus Niederösterreich.

22 WOHNZUSCHUSS 2020

Die NÖ Finanzhilfe für das leistbare Wohnen.

24 1450: HELDEN DER HOTLINE

Telefonische Gesundheitsberatung für Corona & Co.

28 MITWACHSENDE KINDERZIMMER

Nachhaltig einrichten für unseren Nachwuchs.

30 PLANEN & BAUEN

32 NÖ MITMACH-KRAFTWERKE

Sonnenenergie bringt fixe Zinsen.

34 FIT IM HANDWERK 2.0

Arbeitslose bauen für Menschen in Wohnungsnot.

42 BESSERES WOHNGEFÜHL

Dem Wohlfühlfaktor auf der Spur.

44 WOHNEN MIT WEITBLICK

St. Pölten's Baustelle der Zukunft.

50 MENSCHEN & FREIZEIT

52 LEBENSRAUM NATURGARTEN

Zuhause für Pflanzen und Tiere.

54 GOLD DES GÄRTNERS

Gesunder Boden für den vitalen, gesunden Garten.

56 AUSFLUGSZIELE

Spannendes und Entspannendes in Niederösterreich.

58 KINDERWERKSTATT

Igelbrot und Rätselspaß.

60 BUCHTIPPS

Tiger, Öko-Science-Fiction, Eismeere – und Krapferl.

62 MEHR WISSEN

Gartenakademie in Seitenstetten.

44



WIRTSCHAFT UND ARBEIT IM DIALOG

NEUE ARBEITSMARKT-INITIATIVEN PRÄSENTIERT

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner will vor allem jene unterstützen, die es am Arbeitsmarkt tendenziell schwer haben: junge und ältere Menschen.

Im Rahmen des Gipfels „Wirtschaft und Arbeit im Dialog“ analysierten Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Arbeitsmarkt-Landesrat Martin Eichinger und Wirtschafts-Landesrat Jochen Danning gemeinsam mit Experten, Sozialpartnern und Unternehmern die aktuellen Herausforderungen am Arbeitsmarkt. Im Anschluss wurden neue Maßnahmen und Initiativen präsentiert.

„NEUMACHER“

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner betonte, dass Corona „nicht nur Krankmacher, sondern auch Neumacher“ sei. „Arbeitsmarkt und Wirtschaft werden sich nachhaltig verändern“, weshalb man vieles „neu denken“ müsse. Dabei sei es wichtig, „den Menschen mit Initiativen am Arbeitsmarkt Sicherheit und neue Perspektiven zu geben“. Besonderes Augenmerk habe man dabei „auf besonders betroffene Zielgruppen“ gelegt: nämlich junge Menschen, die kaum oder keine Berufserfahrung hätten, und die ältere Generation (50+), die es besonders schwer habe, bei Arbeitsverlust wieder eine Neuanschließung zu bekommen.

DIE INITIATIVEN

„Wir setzen Initiativen im Ausmaß von 69 Millionen Euro. Damit können wir

9.000 Personen unterstützen, sie wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren“, führte die Landeshauptfrau aus. Die Lehrlingsoffensive wird in Niederösterreich auf 54 Millionen Euro erhöht. Zudem soll die Arbeitsmarkt-Initiative Jobchance 50+ ausgeweitet werden. Als dritte Maßnahme nannte die Landeshauptfrau das „Sonderprogramm für zusätzliche Pflegekräfte“: Dabei werde das Angebot der NÖ Bildungsförderung geöffnet und es werden erstmalig nicht nur Weiterbildungen, sondern auch Umschulungen gefördert, und zwar für die Berufsgruppen Heimhelferin, Sozialbetreuerin in der Altenarbeit, Familienarbeit und für Menschen mit Behinderung, Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz. Die maximale Förderung beträgt dabei 2.500 Euro.

EXPERTENMEINUNGEN

Christian Helmenstein, Leiter des Economics Instituts für Wirtschaftsforschung, präsentierte Empfehlungen für Niederösterreich, um auf die Corona-Krise zu reagieren: „Diese Großkrise beschleunigt den wirtschaftlichen Strukturwandel enorm. Um dennoch möglichst viele Personen in Beschäftigung zu halten oder nach einem Jobverlust wieder in Arbeit und Brot zu bringen, ist die aktive Arbeitsmarktpolitik stark gefordert.“ Das Spektrum möglicher Maßnahmen reiche dabei von

Um- und Neuqualifizierungen über ein verstärktes Berufswahlcoaching in den Schulen bis zum Digitalisierungsmentoring. Christoph Schneider, Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Handelspolitik in der Wirtschaftskammer Österreich, analysiert: „Bei der aktuellen Krise handelt es sich um einen Nachfrage- und Angebotsschock mit dem zunehmenden Problem der fehlenden Konsummöglichkeiten. Dabei treffen Liquiditätsempässe und der Nachfragerückgang vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Der Wirtschaftsbarometer der WKO zeigt für die KMU in den nächsten zwölf Monaten einen Rückgang der Auftragslage. Maßnahmen zur Unterstützung der Liquidität und Investitionen wie Senkungen der Lohnnebenkosten und Unternehmenssteuern sowie Initiativen zur Konjunkturbelebung, wie sie bereits gesetzt wurden, sind daher das Gebot der Stunde.“

LEHRLINGE & FACHKRÄFTE

AMS-NÖ-Landesgeschäftsführer Sven Hergovich: „Die Corona-Krise hat alle Menschen am Arbeitsmarkt getroffen. Besonders hart traf es junge Menschen und die Generation 50+. Junge Menschen können kaum berufliche Erfahrung vorweisen und laufen Gefahr, dass das Tor zum Berufseinstieg und zu einem selbst-



Expertendialog: Mit Initiativen zu mehr Sicherheit und neuen Perspektiven am Arbeitsmarkt.

bestimmten Leben für lange Zeit verschlossen bleibt. Einmal arbeitslos geworden bedeutet für die Generation 50+ gerade in schwierigen Zeiten, sich auf eine sehr lange Arbeitsplatzsuche einstellen zu müssen. Wir werden unser Versprechen, am Arbeitsmarkt niemanden zurückzulassen, halten. Daher knüpfen wir mit der Jobchance niederösterreichweit ein dichtes Netz an regionalen beruflichen Einstiegsmöglichkeiten für Jobsuchende im Alter ab 50. Darüber hinaus garantiert das AMS, dass junge Jobsuchende, die arbeitslos oder lehrstellensuchend in Niederösterreich vorgemerkt sind, nicht länger als drei Monate auf einen geeigneten Arbeits- oder Ausbildungsplatz warten müssen.“ Arbeitsmarkt-Landesrat Martin Eichtinger bestätigt: „Gerade in Krisenzeiten ist es besonders wichtig, Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen und neue Chancen zu bieten. Die Lehrlinge von heute sind unsere Fachkräfte von morgen. Mit der Aufstockung der NÖ Lehrlingsoffensive auf

54 Millionen Euro unterstützen wir junge Menschen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt. Jetzt ist es unerlässlich, vermehrt auf die Ausbildung insbesondere junger Menschen in Niederösterreich zu setzen“, so Eichtinger. Auch für Arbeitnehmer über 50 gibt es zusätzliche Unterstützung: „Das Programm ‚Jobchance‘ bietet Menschen über 50 die Möglichkeit, befristet von Gemeinden oder gemeinnützigen Vereinen angestellt zu werden. Jeder Dritte findet dadurch einen fixen Arbeitsplatz, deshalb bauen wir die bisher 600 Plätze auf 1.000 Plätze aus. Dafür nehmen wir gemeinsam mit dem AMS NÖ 14 Millionen Euro in die Hand.“ Wirtschafts-Landesrat Jochen Danningger berichtet hierzu: „Unser Konjunkturprogramm von 229 Millionen Euro soll wirkungsvolle Anreize für die regionale Wirtschaft sowie Investitionen und Innovationen für unsere Betriebe setzen.“ Darin enthalten sind zielgerichtete Maßnahmen, wie die Verdoppelung der Innovationsförderung. Hier werden bei-

„ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT WERDEN SICH NACHHALTIG VERÄNDERN!“

Johanna Mikl-Leitner

spielsweise bei der Digitalisierungsförderung im Jahr 2021 weitere 10 Millionen Euro folgen, um in Summe bis zu 800 Betriebe zu unterstützen. Ab November wird die Förderung auch für Großbetriebe geöffnet. Eine weitere Maßnahme stellt die Erhöhung der Finanzierungshilfen für niederösterreichische Unternehmen dar, um Investitionen, Wachstum und Ansiedlungen zu ermöglichen. Diese und viele weitere Maßnahmen im Konjunkturprogramm sollen in den kommenden zwei Jahren Investitionen von rund einer halben Milliarde Euro (450 Millionen Euro) auslösen. •

LANDESRAT MARTIN EICHTINGER: PFLEGE UND WEITER- BILDUNG IM FOKUS

Wie kann man sich in Krisenzeiten gegen die Herausforderungen am Arbeitsmarkt wappnen? Landesrat Martin Eichtinger im Interview über Eigeninitiative, Weitblick und ein breitgefächertes Unterstützungsangebot.

Herr Landesrat, vor wenigen Wochen wurde die neue Landesorganisation „Menschen und Arbeit“ der Öffentlichkeit präsentiert. Gerade der Arbeitsmarkt zeigt sich aufgrund der Corona-Pandemie schwer angeschlagen. Wie kann „Menschen und Arbeit“ hier weiterhelfen?

Martin Eichtinger: Die Corona-Krise stellt aktuell die Wirtschaft und damit auch den Arbeitsmarkt vor große Herausforderungen. Eine höhere Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr, Kurzarbeit, berufliche Neuorientierung und eine spürbare Verunsicherung innerhalb der Bevölkerung sind zentrale Themen der Stunde. Hier braucht es Partner, die unterstützen, beraten und vermitteln. „Menschen und Arbeit“ ist dieser niederösterreichische Partner in Fragen zu Beruf, beruflicher

Entwicklung und Weiterbildung. Auch künftig werden innovative, bedarfsgerechte und vor allem zielgerichtete Projekte entwickelt und umgesetzt, um die Menschen am Arbeitsmarkt zu stärken und für die Zukunft gut vorzubereiten.

Wo liegen die Schwerpunkte?

Eichtinger: Hier haben wir uns für die Zukunft sehr breit aufgestellt. Das Angebot reicht von der gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung über die Karenzberatung, das Projekt O>Handicap für Menschen mit Behinderung oder die Schulverwaltungskräfte in den Pflichtschulen bis hin zur Bildungsberatung NÖ.

Das Motto lautet dabei immer: persönlich, verlässlich, partnerschaftlich. „Menschen und Arbeit“ rückt den Menschen in den Mittelpunkt und legt Wert

auf persönliche Betreuung und Beratung. Gemeinsam mit den Menschen wird nach neuen Perspektiven und Zielen gesucht.

Welche konkreten Ziele werden dabei verfolgt?

Eichtinger: Mit unserer neuen Initiative wollen wir in Summe mehr Menschen und besser ausgebildete Menschen auf den Arbeitsmarkt bringen und gemeinsam mit ihnen entsprechend ihrer Kompetenzen neue Möglichkeiten für den Arbeitsmarkt entdecken.

An wen richtet sich das Angebot?

Eichtinger: Das Angebot der Pflegekoordinierungsstelle zum Beispiel richtet sich an alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, vor allem an Berufs- und WiedereinsteigerInnen, geringqualifi- »

A portrait of Martin Eichinger, a middle-aged man with grey hair, smiling broadly. He is wearing a dark grey suit jacket, a light blue shirt, and a blue patterned tie. He is seated at a dark, reflective table with his hands clasped in front of him. In the background, three flags are visible: the Austrian national flag (red, white, and red) on the left, the flag of the state of Tyrol (blue with yellow patterns) in the center, and the flag of the state of Vorarlberg (blue with a yellow eagle) on the right. The text is overlaid in the upper right corner of the image.

„WIR WOLLEN MEHR
MENSCHEN AUF DEN
ARBEITSMARKT
BRINGEN.“

Martin Eichinger, Wohnbau-Landesrat



„SICH DER EIGENEN FÄHIGKEITEN BEWUSST WERDEN.“

Martin Eichtinger, Landesrat



Zukunftsbereich Pflege: „Menschen und Arbeit“ als Koordinationsstelle für Pflegeberufe in Niederösterreich.

LEBENSBEGLEITENDES LERNEN HAT HOHEN STELLENWERT.



zierte Personen, Frauen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.

Gerade in Krisenzeiten sind einige gezwungen, sich beruflich um- oder neu zu orientieren. Was kann man diesen Menschen raten?

Eichtinger: Unsere Arbeitswelt wird immer schnelllebiger. Einen Job ein Berufsleben lang auszuüben, wird immer seltener. Künftig wird das lebensbegleitende Lernen einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Die Bereitschaft zu stetiger Aus- und Weiterbildung ist dabei von großem Vorteil. Denn um sich auch in Zukunft für den Arbeitsmarkt gut aufzustellen, sollte sich jeder Einzelne seiner Fähigkeiten bewusst werden. Denn wer sie kennt, weiß, in welche Richtung es gehen kann und soll. So kann sich jeder Einzelne gegen arbeitsmarktspezifische Veränderungen oder Entwicklungen wappnen, sich daran anpassen oder sie sich zunutze machen – etwa mit konkreten Weiterbildungsangeboten.

Die Krise stellt auch gut ausgebildete Menschen (die Arbeitslosenzahl bei den

Akademikern stieg im Vergleich zum Vorjahr um 26,4 % an) vor neue Herausforderungen, weil Branchen wie der Tourismus, Verkehr, Handel, aber auch persönliche Dienstleistungen sowie Kunst und Kultur derzeit wegbrechen. Daher bitte ich jeden, seine Möglichkeiten zu nutzen, um sich in beruflicher Hinsicht krisensicher zu machen.

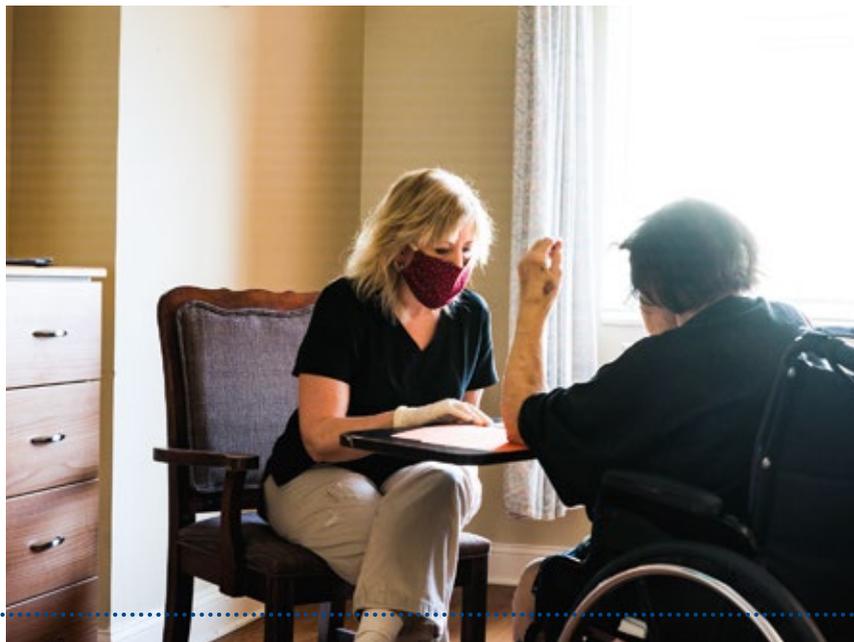
Der vorherrschende Fachkräftemangel im Pflegebereich – einer der Zukunftsbranchen schlechthin – steigt stetig an. „Menschen und Arbeit“ ist ja auch die Koordinationsstelle für Pflegeberufe in Niederösterreich. Wo liegen hier die Schwerpunkte?

Eichtinger: Gerade im Zukunftsbereich der Pflege wollen wir mit der Koordinationsstelle neue Akzente setzen. Im Rahmen dessen beraten und begleiten wir Interessierte vom ersten Anruf über die Ausbildungsdauer bis hin zum künftigen Arbeitgeber. Die Personen müssen arbeitslos gemeldet sein und bekommen vom Arbeitsmarktservice für die Dauer der Ausbildung den Lebensunterhalt finanziert.

Allein seit Jahresbeginn konnten wir hier schon rund 900 Anfragen bearbeiten. Knapp 220 Personen befinden sich seit Anfang April bereits in Ausbildung.

Welche Pflegeausbildungen sind dabei besonders gefragt?

Eichtinger: Besonders großen Zulauf verzeichnen wir in den Bereichen Heimhilfe und Pflegeassistenz bzw. Pflegefachassistenz. In den Ausbildungen zur Heimhilfe befinden sich aktuell 60 Teilnehmer, bei der Pflegeassistenz bzw. Pflegefachassistenz sind es derzeit über 150 Personen. Mit Ende Oktober konnten wir bereits über 30 neue Heimhilfe-Absolventen als neue Pflegekräfte begrüßen. Rund 50 Bewerber werden in den nächsten zwei Wochen mit ihrer Ausbildung beginnen. Insgesamt werden momentan über 684 Interessierte – die im Pflegebereich arbeiten möchten – von der Koordinationsstelle betreut. •



Gefragt: Heimhilfe, Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz gehören zu den Bereichen mit dem größten Zulauf.



Die Welt verändert sich, wir begleiten dich.

Jetzt dran und informiert bleiben. Mit allen Infos zu unseren Projekten rund um Beruf und Weiterbildung. Einfach den neuen **Newsletter** bestellen und vorne mit dabei sein.

**Im Job, heute und morgen. Ab jetzt.
... mit jedem Klick mehr Möglichkeiten!**



Über den QR-Code geht's direkt auf unsere Website und zur Newsletter-Anmeldung!

www.menschenundarbeit.at

Menschen und Arbeit wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice NÖ, des Landes NÖ und des Sozialministeriumservice finanziert.





Foto: istock by Getty

WOHNEN & LEBEN

183.200

EHEPAARE

leben in NÖ mit Kindern aller Altersstufen in einem Haushalt.

29.600

PAARE in Lebensgemeinschaften wohnen mit Kindern unter einem Dach.

57.100

EIN-ELTERN-FAMILIEN gibt es in Niederösterreich.

WOHNEN IN NIEDERÖSTERREICH DREI FAMILIEN, DREI TRAUMHÄUSER



In eine Wohnung zusammenziehen, danach zusammen ein Haus bauen, sanieren oder „smart“ updaten: DRINNEN & DRAUSSEN hat drei Familien besucht, die ihre ganz persönlichen Wohnträume verwirklicht haben.

Text: Wolfgang Knabl Fotos: Christof Wagner





◆ Herz für Holz und Tiere

Mini-Schweinchen, Ziegen, Hasen, dazu einen Hund: Diese Tiere möchte Katharina Kuttner bald haben. „Pferde wären natürlich auch ein Traum. Aber da reicht der Platz nicht.“ Letzteres überrascht wohl einige, die keine Pferdeauskenner sind – immerhin ist das Grundstück, auf dem Katharina Kuttner und Mario Schweighofer in einem sanierten Haus wohnen, über 5.000 m² groß.

ZURÜCK ZUR NATUR

Erbaut wurde das Haus in Ötzbach in den 1960er Jahren. 2016 hörte Mario Schweighofer von seiner Oma, dass es zum Verkauf steht. Weil Katharina und er aus ihrer Kremser Mietwohnung zurück aufs Land ziehen wollten, vereinbarte er mit der Besitzerin einen Besichtigungstermin. Marios Vater, gelernter Maurer, prüfte die Bausubstanz und befand sie für gut. Die Immobilie überzeugte auch anderweitig: Viel Platz, großes Grundstück und eine ideale Lage – Katharina, 32, stammt nämlich aus Forah, Mario, 37, aus Münchreith bei Kottes, beide Ortschaften sind nur wenige Minuten entfernt. „So wächst unser Baby nahe bei allen vier Großeltern auf. Das ist uns wichtig“, sagt Katharina Kuttner und streichelt ihren Bauch, in dem dieses Baby heranwächst. Sie selbst hat als Kind viel Zeit auf dem Bauernhof der Großeltern verbracht. „Wahrscheinlich bin ich deshalb so naturverbunden und tierliebend.“



„EIN ALTES HAUS
KAUFEN UND
HERRICHTEN HAT
CHARME.“

Katharina Kuttner

BESSERES RAUMGEFÜHL

2018 sind die beiden hier eingezogen. Fische in einem Aquarium sowie zwei Hasen in einem Gartengehege haben sie bereits – und unzählige Ringelnattern und Blindschleichen, die sich im Garten tummeln. „Katharina greift sie gerne an, die Schlangen schlingen sich um ihren Arm wie ein großes, lebendiges Armband“, erzählt Mario im geräumigen Wohnraum. Viel Platz und Offenheit waren Katharinas Wunsch, Mario wollte viel Holz: „Ich mag es einfach. Holz gibt ein besseres Raumgefühl und beruhigt“



Gelungene Revitalisierung: Katharina Kuttner und Mario Schweighofer haben ein Bestandsgebäude aus den 1960ern zum modernen Wohlfühlzu Hause gemacht.

Wohnraum verwirklicht: Angehobene Decke, neue Panoramascheiben, Holz und viel Platz.



mich.“ Durch die Verbindung ihrer Wünsche haben Katharina und Mario einen echten Wohlfühlort geschaffen: Fußböden aus Lärchenholz bzw. großformatigem Feinstein, Decke aus Fichtenholz, dazu ein gemütlicher Schwedenofen, beheizt mit Holz aus dem eigenen Wald. Sitzt man an dem aus massiver Eiche vom Tischler maßgefertigten Tisch, kann man in drei Richtungen durch große Scheiben ins Freie blicken, sieht Wald, Wiesen und Natur. Vor der Sanierung hat es hier ganz anders ausgesehen: Niedrige Räume, kleine Zimmer, winzige Fenster. „Trotzdem war mein erster Eindruck: Ein bisschen niedrig, aber eigentlich könnten wir es lassen, wie es ist, und gleich einziehen“, erzählt Mario schmunzelnd. Heute sind die beiden froh, dass sie das alte Haus nach ihren Wünschen auf Vordermann gebracht haben. Die Sanierung war ein ziemlicher Kraftakt.

KRAFTAKT GEGLÜCKT

„Bevor es richtig losgegangen ist, haben wir neun Vierachs-KWV voll Schutt weggeführt. Das habe ich alles selbst raus-

geräumt, Katharina hat gestemmt“, erzählt der Hausherr. Auch in der Folge hat das Paar – Mario arbeitet als Hubschrauber-Mechaniker beim Bundesheer, Katharina ist Chemielaborantin – die Wochenenden und Urlaube größtenteils auf der Baustelle verbracht. Wie oft sie sich dabei gedacht haben: Hätten wir uns nur ein neues Haus aufstellen lassen! „Sehr oft!“, antworten beide unisono. Trotzdem würden sie wieder genauso bauen. „Wenn wir durch die Wachau fahren und alte Häuser sehen, die leerstehen, sagen wir manchmal: Wäre cool, das herzurichten“, erzählt Mario. Finanziell sei freilich kein großer Unterschied zu einem Neubau. Vom Land NÖ hat die junge Familie Ortskernförderung und Ankaufsförderung bekommen. „Das war sehr hilfreich“, sagt Katharina. „Den Experten vom NÖ Wohnservice, der uns vor der Sanierung vor Ort beraten hat, können wir auch jedem empfehlen.“



„WENN DU SANIERST UND VIEL SELBST MACHST, HAST DU EINEN ANDEREN BEZUG ZUM HAUS, ALS WENN DU ES DIR EINFACH AUFSTELLEN LÄSST.“

Mario Schweighofer

◆ **Winzerhaus in Toplage**

Einmal über die Straße und schon am Ziel: Wenn Oskar, 3, und Arthur, 1, in ein paar Jahren ihre Schulkarrieren starten, haben sie nicht weit – sie wohnen vis à vis der Volksschule Langenlois. Diese Taferlklassler-Toplage war für die Eltern der Buben zwar nicht ausschlaggebend, im Herzen der Waldviertler Kleinstadt zu bauen, ist aber einer von vielen angenehmen kurzen Wegen: „Einkaufen, Freunde, Spielplätze: Wir erreichen das meiste zu Fuß oder mit Rad und Radanhänger. Ich brauch oft tagelang kein Auto, bin total zufrieden im Zentrum“, sagt Christina Vogl.

VORTEILE UND FÖRDERUNGEN

Das Haus der Familie steht auf dem Grundstück von Roland Vogls Eltern. Zuvor haben Christina und Roland eine Wohnung in Krems bewohnt. „Als klar war, dass wir zusammen Kinder wollen und Roland den Weinbaubetrieb seiner Familie übernimmt, wollten wir in Langenlois bauen“, erzählt die 39-jährige. Bauen im Zentrum bringt, im Sinne der von Raumplanern geforderten Ortskernbelebung, Extra-Punkte bei der Wohnbauförderung des Landes NÖ. „Das war hilfreich“, sagt Roland Vogl, 43, und betont: „Im Langenloiser Ortskern stehen etliche Häuser leer, während an der Peripherie viel gebaut wird. Wer im Zentrum bauen kann, sollte diese Chance nutzen.“ Wo heute Familie Vogl wohnt, stand zuvor ein Gebäude leer, in dem u.a. eine Druckerei, eine Tischlerei und ein Korbgeschäft untergebracht waren. „Leider war es nicht mehr zu sanieren, wir mussten die marode Substanz abreißen“, berichtet der Hausherr. 2013 starteten die Vogls ihr Bauprojekt, im Jänner 2015 sind sie eingezogen. Ihr Zuhause ist ein geradliniges, kompaktes Bauwerk, hell und freundlich, damit der Haussegen – in Form einer Haussegen-Wasserwaage an der Wand angebracht – möglichst selten schief hängt. »



„WER IM ZENTRUM BAUEN KANN,
SOLLTE DIESE CHANCE NUTZEN.“

Roland Vogl



Gelungene Ortskernbelebung: Das alte Gebäude im Langenloiser Zentrum war nicht zu sanieren. Familie Vogl baute hier neu und bekam einen Förderungsbonus.





Naturverbunden: Christina und Roland Vogl haben ein ökologisches Zuhause gebaut.



SPIELPLATZ: ARTHUR UND OSKAR FÜHLEN SICH ZUHAUSE WOHL.



„WIR ERREICHEN DAS MEISTE ZU FUSS ODER MIT DEM RAD.“

Christina Vogl

UMWELTFREUNDLICH

Für Roland Vogl das Schönste am Haus: „Dass wir ökologisch gebaut haben. 50er-Ziegel waren mein Traum, Styropor keine Option.“ Eine thermische Solaranlage sorgt für Warmwasser, eine Stückholzheizung bringt umweltschonende Wärme plus Fördergeld vom Land NÖ. Die Verbindung aus Tradition und Moderne gibt der von klassischen Varianten geprägten Zentrums-Dachlandschaft neue

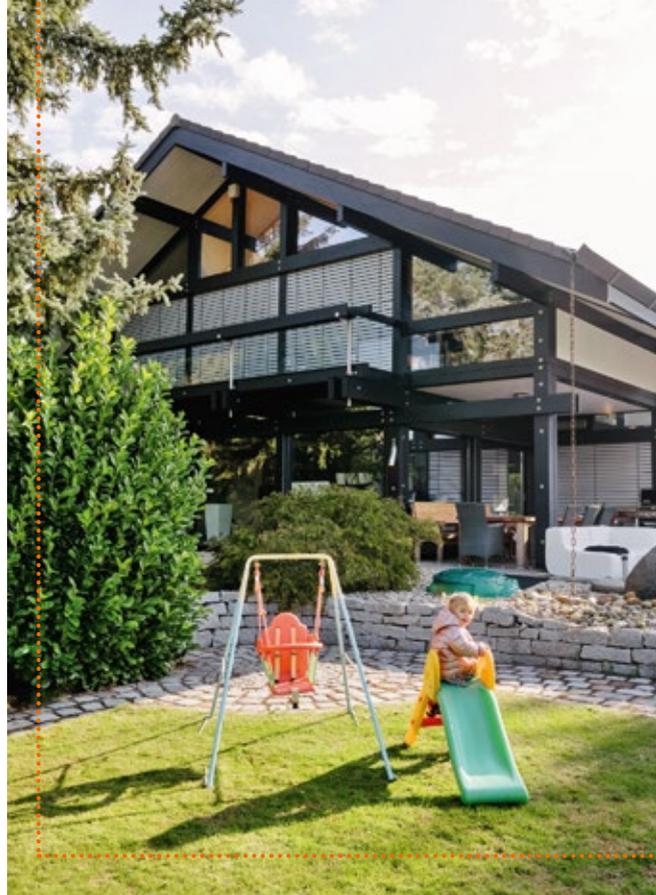
Impulse: Der vorgelagerte Wohnküchen-Bereich hat ein Flachdach, das Obergeschoß ein Pultdach.

TEAMWORK

„Ein geräumiger Wohn-Essbereich ist mir wichtig“, erzählt die Hausherrin. Während der Weinlese speisen hier an die zehn Leute, fürs Familienleben und Feiern mit Freunden bietet der Raum ebenfalls ideale Rahmenbedingungen. Eine großflächige Glasschiebetür lässt Licht und Grün herein, an warmen Tagen wird der Wohnbereich durch das Öffnen dieser Schiebetür nach draußen erweitert. „Den Garten werden wir mit einem ‚Natur im Garten‘ Berater aufpimpen“, verrät Christina Vogl. Die Neo-Winzerin arbeitete zuvor u.a. in einer Werbeagentur und kümmert sich jetzt im Familienbetrieb vor allem um das Marketing. Die Fassdauben-Lampe in ihrem geräumigen Büro hat der Gatte gebastelt. Dessen Drang zum Selbermachen prägte auch den Hausbau: „Was ging, haben wir selbst gemacht. So weiß ich genau, wo alle Leitungen verlaufen. Und das Haus macht noch mehr Freude, weil man sieht,

was man selbst geschaffen hat“, erklärt der Winzer. Zusammen haben Christina und er viele Wochenenden auf der Baustelle gearbeitet. „Ich hab Leitungen für die Elektrik gestemmt, Noppen-Platten für die Fußbodenheizung verlegt und Kleber angerührt“, erzählt Christina Vogl. War das Mitarbeiten auch für sie wichtig? „Ich hätte darauf verzichtet“, lacht sie. Rückblickend sei es aber richtig gewesen: „Ich weiß, wie das Haus funktioniert.“ Nach Abschluss der Arbeiten gönnte sich das Paar, wie auch nach der Geburt der Kinder und bei anderen Meilensteinen, eine „Highlight-Flasche“: Champagner oder einen edlen Tropfen aus dem eigenen Weingut.

www.weingut-vogl.at



Hip und geerdet: Michael und Tina Bernold sind mit innovativen Firmen in Wien erfolgreich und lieben das Landleben mit Tochter Lara.



„FAMILIENLEBEN IN NIEDERÖSTERREICH IST FÜR UNS IDEAL.“

Tina Bernold

◆ Familienglück im smarten Glashaus

Ein Klick auf das Smartphone und 15 großflächige Erdgeschoß-Jalousien schieben sich nach oben. „Das ist nett, wenn man zuhause ist, und richtig praktisch, wenn man weit weg ist und ein Sturm nach Leobendorf kommt, der die Jalousien beschädigen könnte“, sagt Michael Bernold, der mit besagtem Smartphone-Klick die Jalousien nach oben bewegt hat. „Glashaus“ nennen manche Leobendorfer das Haus, dessen Außenwände fast ausschließlich aus Glasscheiben bestehen – und das bei einer ungewöhnlichen Größe von 360 m² Wohnfläche.

UPDATE FÜR EIN HAUS

2010 sind Tina und Michael Bernold hier eingezogen, 2018 folgte Tochter Lara. Erbaut haben das Haus Michaels Eltern 1999 – der Begriff Smart-Home klang damals noch nach Science Fiction.

„Ein BUS-System für die Lichtsteuerung hat das Haus seit 1999“, erklärt der Hausherr. „Wir haben einen Home-Server eingebaut, wo man mittels App und mobil eingreifen kann.“ Der 39-jährige hat auch beruflich mit Technik zu tun: Er ist Gründer und Geschäftsführer von CSS4You, einer Firma, die Unternehmen bei innovativen Lösungen aus dem Elektronikbereich unterstützt und SAT-Anlagen von über 250.000 Haushalten betreut. Zusammen mit Gattin Tina, 37, führt er zudem die Werbeagentur OpenBrain. Kennen gelernt haben sich die beiden beim Wirtschaftsstudium an der FH Wien. „Wir sind recht schnell zusammen in eine Wohnung gezogen und haben schon damals beschlossen, dass wir später ein Haus in Niederösterreich wollen“, erzählt Tina Bernold. Als Michaels Eltern nach Kärnten übersiedelten, übernahm das junge Paar das Glashaus – auch,

weil die Lage perfekt passt: Von hier aus sind sie schnell bei Tinas Eltern in Langenlois und in ihren Büros in Wien.

ZUSAMMEN GENIESSEN

Herzstück des Hauses ist der Essbereich: „Ich koche gerne, Lara spielt dann in meiner Nähe“, erzählt die Hausherrin. Tatsächlich bietet das loftartige Untergeschoß äußerst angenehmen Flair: Die Schwarzweißkombination aus dunklem Holz und weißen Oberflächen schafft, in Verbindung mit unterschiedlichen Blickachsen in den Garten, eine einnehmende Stimmung. Natürliches Licht fließt beinahe von überall, außer von unten, in den 5 m hohen Raum. Der Blick schweift durch die Panoramascheiben auf den Teich, dann übers Schilf bis zum alten Baumbestand. Drinnen spielt eine neben Lara in der Wand versteckte Lautsprecherbox Kindermusik. „Früher habe ich mehr Podcasts gehört“, schmunzelt Tina Bernold.



Helles Herzstück: Familienleben im lichtdurchfluteten Wohn-Essbereich genießen.



„SMART-HOME-TECHNIK IN EIN ÄLTERES GEBÄUDE EINZUBAUEN, IST NICHT SCHWIERIG.“

Michael Bernold

LEBENSBAUM

Die divergenten Musikgeschmäcker lassen sich hier relativ einfach bedienen: Mittels Smart-Home-Steuerung kann man in unterschiedlichen Räumen bzw. Boxen

unterschiedliche Musik aus diversen Quellen abspielen. „Sogar CDs gehen noch“, schmunzelt Michael Bernold. Ein großes Bild bei den Stiegen ins Obergeschoß verrät, wer einer seiner Lieblings-sänger ist: Falco. Im Eingangsbereich hängen Kunst-Porträts des Amadeus-Stars – und blicken auf einen Raum, der dem Falken wohl gefallen hätte: eine etwa 10 m² große Vinothek. „Fast hätten wir ein Terrarium mit einer Echse aus diesem Raum gemacht, haben uns dann aber für die Vinothek entschieden“, sagt Michael Bernold. „Wir verbringen sehr gerne Zeit mit Gästen“, erzählt Tina Bernold. „Auch deshalb ist ein geräumiges Haus ideal.“ Ein weiteres, auf den ersten Blick unscheinbares Detail ist ihr beim Leben im Glashaus ebenfalls wichtig: die Alarmanlage. Nachträglich eingebaut, gefördert vom Land Niederösterreich. Viel verändert hat das seit heuer Corona-bedingt im kleinsten Kreis verheiratete Paar im Garten: Der „ziemlich verwucherte“ Naturbereich wurde durch eine Wiese ersetzt, damit Lara und Chihuahua Maxi heruntrollen können. Daneben haben sie eine Ulme gepflanzt, Laras Lebensbaum. •



AUCH CHIHUAHUA MAXI MAG DAS SMARTE GLASHAUS.



ENGLISCH LERNEN MIT WITZ



Eine Bilderbuch-Serie rund um eine Eule ermöglicht spielerisch einfache Englisch-Lernerfolge. Die Schöpferinnen: zwei Niederösterreicherinnen mit Wurzeln in England.

Eine braune Eule liegt Tränen lachend in der Wiese, während ein Elefant etwas tut, was für Kinder beim Zoobesuch allemal ein spektakulärer Hingucker wäre: „It’s very hot at the zoo. Owl sees an elephant doing a poo!“ Mit liebevoll illustrierten und knackig gereimten Szenen wie dieser begeistert die Bilderbuch-Serie „Read and Rhyme with Brown Owl“ Jung und Alt – und ermöglicht spielerische Englisch-Lernerfolge. Geeignet ist die Reihe zum Vorlesen für Zuhörer im Kindergartenalter bis zur zweiten Klasse Volksschule. Für Kinder ab acht Jahren sind die Bücher zum Selberlesen geeignet.



Erscheint
Anfang
Dezember

„Read and Rhyme with Brown Owl“: Erhältlich bei [amazon.de](https://www.amazon.de) sowie direkt bei readandrhyme@brownowl.at.

BEGEISTERTE REAKTIONEN

„Meine Kinder lieben das Buch. Die Größeren haben es selbst gelesen und waren begeistert. Auch im Kindergarten ‚morning circle‘ war es ein Hit.“ Äußerst positive Reaktionen wie diese Bewertung einer Mutter aus Deutschland belegen, dass den Macherinnen von „Read and Rhyme with Brown Owl“ ein Volltreffer gelungen ist. Die Macherinnen, das sind Rachel Schmidlechner (Text) und Nadja Bodner (Illustrationen). Beide haben ihre Wurzeln in England und leben in Niederösterreich.

WANDERVOGEL

Die Autorin der „braunen Eule“ war jahrelang ein ziemlicher Wandervogel: Rachel Schmidlechner, geboren 1980 in Devon, studierte in Sheffield, arbeitete als Fremdsprachenassistentin an Schulen

in Deutschland und Österreich und lernte dabei ihren nunmehrigen Gatten kennen. Während der Ausbildung zur Deutsch- und Französischlehrerin studierte sie in Krems, danach unterrichtete sie ein Jahr in England, ehe sie nach Österreich zurückkehrte. Seit 2006 unterrichtet sie Englisch an der Praxisvolksschule Krems. Als sie ihre Tochter Lorna beim Lesenlernen unterstützen wollte, entstand die Idee, ein Buch zu machen. Über den englischsprachigen „Book Club“ in Krems lernte sie die freie Grafikerin und Kinderbuch-Illustratorin Nadja Grace Bodner kennen – deren Mutter aus England nach Niederösterreich übersiedelt war.

DIE WEISE EULE

Warum eine Eule die Hauptfigur der Reihe ist? „Die Eule steht für Weisheit“, erklärt

Rachel Schmidlechner – die zuerst die Geschichten und Reime schreibt, ehe Nadja Bodner die Illustrationen anfertigt. „Passen die Innenseiten, mache ich Entwürfe für das Cover“, berichtet die 25-jährige Illustratorin. Die Suche nach starken Reimen prägt das Themen-Setting: „Es ist kein Zufall, dass es im ‚book two‘ um den ‚zoo‘ geht, in ‚book three‘ um ‚birthday tea‘, in ‚book four‘ um ‚seashore‘. „Die Sprache ist einfach, aber authentisch“, sagt die Autorin. „Die Kinder können sich durch Reime und Wiederholungen Wortschatz und Satzbau gut merken.“ Probeseiten gibt es auf der Facebookseite und auf Instagram findet man Unterrichtsideen. •

Facebook: [@readandrhyme](https://www.facebook.com/readandrhyme)
Instagram: [read.and.rhyme.with.brown.owl](https://www.instagram.com/read.and.rhyme.with.brown.owl)

FINANZHILFE FÜR ZUHAUSE: WOHNZUSCHUSS 2020

Wohnen ist Luxus? Nicht in Niederösterreich. Wohnzuschuss bzw. Wohnbeihilfe gibt es 2020 bereits ab einer Einkommenseinbuße von 10 %.

Wohnen in den eigenen vier Wänden: Das ist für viele ein zentrales Lebensziel. Die Errichtung oder die Sanierung eines Eigenheims bzw. die Anschaffung einer Wohnung ist aber auch ein ziemlicher finanzieller Kraftakt. Werden die monatlichen Kosten trotz Förderungen zur finanziellen Belastung, ist zusätzliche Unterstützung viel wert. Das Land Niederösterreich bietet diese zusätzliche Unterstützung in Form von Wohnzuschüssen bzw. Wohnbeihilfen. Was diese beiden Formen voneinander unterscheidet? Der Wohnzuschuss kann berücksichtigt werden, wenn die Förderung für das Gebäude ab 1993 beantragt wurde. Wurde die Förderung bereits vor 1993 beantragt, kommt die Wohnbeihilfe zum Einsatz.

MEHR HILFE 2020

Wohnzuschuss bzw. Wohnbeihilfe sind bewährte Instrumente, um Menschen auch bei plötzlichen Einkommensverlusten dabei zu unterstützen, möglichst unbelastet wohnen und leben zu können.

Aufgrund der Corona-Krise hat die NÖ Landesregierung bereits im März 2020 beschlossen, die Richtlinien bzgl. Einkommenseinbußen anzupassen: Niederösterreichinnen und Niederösterreichern, die etwa aufgrund von Kurzarbeit weniger Gehalt bekommen, können bereits bei einer Einkommensminderung von mindestens 10 % des Familieneinkommens

Wohnzuschuss bzw. Wohnbeihilfe bekommen – laut der zuvor gültigen Regelung von 2019 war dies erst ab einem um mindestens 30 % reduzierten Familieneinkommen möglich.

FÜR FAMILIEN

„Damit wollen wir gerade in finanziell stark belasteten Zeiten noch mehr Unterstützung bieten. Das Land Niederösterreich schafft somit die besten Voraussetzungen, um zu verhindern, dass aufgrund eines Einkommensverlustes Schuldenfallen oder Wohnungsnot drohen“, erklärt Helmut Frank, Leiter der Abteilung Wohnungsförderung vom Land Niederösterreich. „So stellen wir sicher, dass Wohnen für alle Landsleute und Lebensformen leistbar und in allen Regionen unseres Landes lebenswert ist.“ Besonders begünstigt werden bei der Berechnung der Förderung Jungfamilien und kinderreiche Familien. Wohnzuschuss bzw. Wohnbeihilfe sind jeweils variabel und richten sich unter anderem nach dem Einkommen der Antragsteller sowie den Belastungen durch Rückzahlungsverpflichtungen. Der gleichzeitige Bezug von Wohnzuschuss und Wohnbeihilfe ist nicht möglich.

ZUSCHUSSHÖHE

Wie viel Geld man nach einem bewilligten Antrag für Wohnzuschuss bzw. Wohnbeihilfe bekommt, ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig.

Generell gilt:

Die Höhe des Wohnzuschusses wird nach folgenden Gesichtspunkten ermittelt:

- Familiengröße
- Familieneinkommen
- Wohnungsgröße
- Monatlicher Wohnungsaufwand (= Anteil der Baukostenfinanzierung zuzüglich einer Betriebskostenpauschale)



„WOHNZUSCHUSS IN
WIRTSCHAFTLICH
FORDERNDEN
ZEITEN FÜR
MEHR MENSCHEN
ERMÖGLICHEN.“

Helmut Frank,
Leiter der NÖ Wohnungsförderung



Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis: Das Land NÖ hilft seit Langem mit finanzieller Unterstützung, 2020 aufgrund der Corona-Krise besonders intensiv.

Weitere Informationen
bekommen Sie auf
[www.noewohnbau.at/
wohnzuschuss](http://www.noewohnbau.at/wohnzuschuss)

ZUSCHUSSHÖHE

BEISPIEL:

Eine Familie mit 2 Kindern und einem monatlichen Familieneinkommen von 2.195,60 Euro wohnt seit 2009 in einem Reihenhause (95,29 m²). Die monatliche Miete beträgt 712,54 Euro, die monatliche Baukostenfinanzierung 523,36 Euro.

Förderbare Rückzahlungsleistung:

4,50 Euro/m² x 90 m² förderbare Nutzfläche = 405,- Euro

Betriebskostenanteil: 1,- Euro/m² x 90 m² förderbare Nutzfläche = 90,- Euro

Förderbarer Wohnungsaufwand in Summe:

495,- Euro

Errechneter Selbstbehalt:

329,- Euro

Ausbezahlter Wohnzuschuss pro Monat:

166,- Euro

Wer kann noch mehr bekommen?

Besondere Begünstigungen gibt es für:

- **Jungfamilien:** Das sind Familien bzw. Lebenspartnerschaften mit mindestens einem zum Haushalt gehörigen versorgungsberechtigten Kind, wobei ein Lebenspartner das 35. Lebensjahr zum Zeitpunkt des Antrags noch nicht vollendet hat, sowie allein erziehende Elternteile, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, mit mindestens einem zum Haushalt gehörigen versorgungsberechtigten Kind.
- **Familien mit mindestens drei Kindern**, für die zum Zeitpunkt der Antragstellung Familienbeihilfe bezogen wird.

TELEFONISCHE GESUNDHEITSBERATUNG 1450: HELDEN DER HOTLINE

Die Corona-Krise stellt das Team von Notruf NÖ vor gewaltige Herausforderungen: Wie diese im Homeoffice bewältigt werden? Zwei Kommunikationsexperten und zwei Notrufexperten berichten von ihren Erfahrungen.



„IM HOMEOFFICE
FLEXIBEL DAS TEAM
VERSTÄRKEN!“

Lisa Haiderer, Basis Calltaker

Herzlich willkommen bei 1450, Ihrer telefonischen Gesundheitsberatung! Freundlich und mit ruhigem Tonfall begrüßt Lisa Haiderer gegen Ende ihrer Neun-Stunden-Schicht den etwa dreihunderfünfzigsten Anrufer, mit dem sie während dieser Schicht spricht. Der Waldviertler klagt über Bauchschmerzen und Übelkeit, Haiderer verbindet ihn mit einem besonders geschulten Krankenpflegepersonal. Zum Abschied wünscht sie ihm „gute Besserung“, Sekunden später begrüßt sie den nächsten Anrufer: Dieser hat, wie viele andere auch im Herbst 2020, Fragen zu einer möglichen Corona-Infektion. Anhand eines vorgegebenen Fragenkatalogs erfasst Haiderer Daten und Gesundheitszustand, fragt nach Kontakten zu bestätigten Corona-Fällen und informiert den Mann ruhig und sachlich über das weitere Vorgehen.

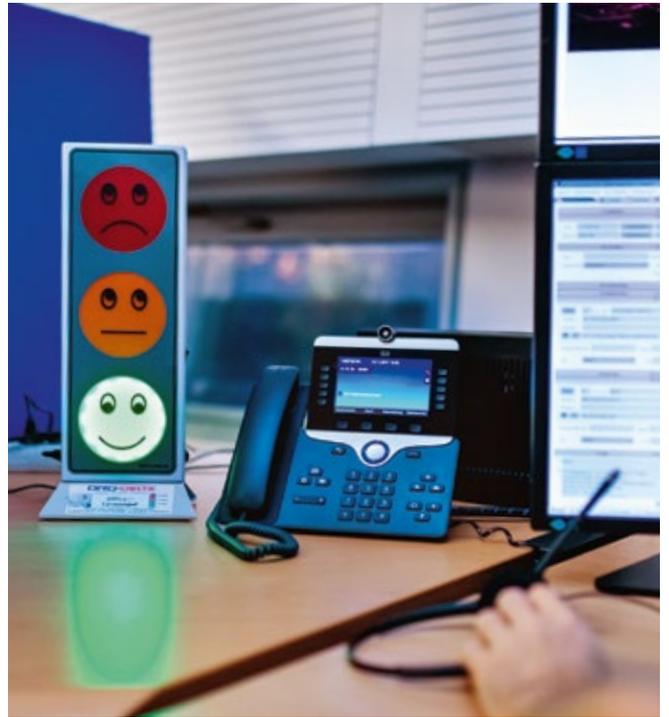
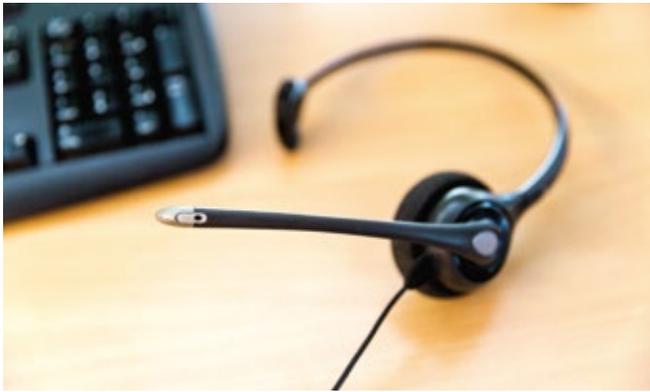
EXTREMER ANDRANG

Lisa Haiderer, 30, arbeitet seit dem Jahr 2009 als Basis Calltakerin (Kommunika-

tionsexpertin) beim Notruf-NÖ-Standort in St. Pölten, nur unterbrochen durch eine Kinderpause von 2016 bis 2018. Seit März nimmt sie die Anrufe im Homeoffice in Grafenegg entgegen: mit einem Headset am Schreibtisch im Schlafzimmer ihrer Wohnung. „Vorher war der Schreibtisch im Wohnzimmer, aber das Büro muss ein eigener Raum sein.“ Der Homeoffice-Situation kann sie Positives abgewinnen: Sie kann die Kinder (vier und acht Jahre) in den Kindergarten und in die Schule bringen. „Fünf Minuten später logge ich mich im Homeoffice ein und starte los.“ Braucht das Notruf-NÖ-Team Verstärkung, kann sie ohne Anfahrtsweg flexibel für ein, zwei Stunden einspringen – so wie viele andere Kollegen. „Das ermöglicht uns, innerhalb von fünf Minuten um bis zu 30 Mitarbeiter mehr in den Dienst zu stellen“, erklärt Notruf-NÖ-Geschäftsführer Christof Chwojka, der die Organisation 2003 gegründet hat. Wie wertvoll die bewährten, kontinuierlich verbesserten Strukturen dieser Organisation für die Gesellschaft sind, zeigt sich während der Corona-Pandemie besonders deutlich: „Wir erleben Tage mit Anrufspitzen, die Anfang des Jahres jenseits aller Vorstellungen lagen“, erzählt Chwojka. Mehr als 10.000 eingehende Anrufe an nur einem Tag, 500 bis 600 Anrufe pro Stunde sind keine Seltenheit. „Das wollen wir bestmöglich abfangen.“ Nicht nur Fragen zu Corona sorgen für extremen Andrang: Auch zu klassischen Themen wie Grippe & Co wurden im September 2020 über 5.000 Beratungsgespräche geführt, das sind um 1.000 mehr als im September 2019. Diesen Zuwachs führt Christof Chwojka auf die gestiegene Bekanntheit von 1450 zurück sowie auf ein „erhöhtes Gesundheitsbewusstsein“.

FÜR ALLE ANRUFER

Die telefonische Gesundheitsberatung 1450 begann als Pilotprojekt 2017 in Wien, Niederösterreich und Vorarlberg und ging 2019 österreichweit in Betrieb. »



Flexibel: Üblicherweise arbeiten die Notruf-NÖ-Teams an hochmodernen Standorten. Während der Corona-Krise werden tausende Anrufe täglich im Homeoffice bearbeitet.





„MIT INFORMATIONEN ANGST NEHMEN.“

Jochen Weber, Basis Calltaker



„MENSCHEN IN NOT TELEFONISCH HELFEN.“

Filip Milovanovic, Notrufexperte



Standort St. Pölten: Die moderne Heimatbasis für Leitstelle, Verwaltung, Backoffice, Technik und Training.

„Internationale und nationale Erfahrungen zeigen, dass moderne, qualitativ hochwertige Leitstellen nur dann funktionieren, wenn sie einerseits großflächig agieren und andererseits alle notwendigen Gesundheitsdienste vernetzen“, erklärt Chwojka. So helfen und beraten die Notruf-NÖ-Experten bei hochzeitkritischen Notfallrettungs-Situationen ebenso wie bei Krankentransporten, sie informieren über Ärztebereitschaftsdienste, bieten telefonische Gesundheitsberatung – und tragen damit auch zur mentalen Beruhigung vieler Menschen bei, die gerade mit mehr oder weniger schwerwiegenden medizinischen Ausnahmesituationen konfrontiert sind.

UNSIKERHEITEN BESEITIGEN

Menschen die Angst nehmen: Das gelingt Jochen Weber in vielen seiner Gespräche für Notruf NÖ. „Egal, ob es um Corona geht oder um andere Krankheiten: Viele Anrufer sind sehr besorgt. Durch die Informationen, die wir ihnen geben, werden die meisten ruhiger“, erzählt der 33-Jährige aus Kirchberg am Walde. Seit Mai 2020 arbeitet er als Basis Calltaker für den Notruf-NÖ-Standort Zwettl. „Ich weiß, ich habe mir eine spezielle Zeit für den Start ausgesucht. Beworben habe ich mich aber schon 2019“, schmunzelt er. Beim Großteil der Anrufe, die er entgegennimmt,

geht es um Fragen zum Thema Corona, auch Krankentransporte organisiert Jochen Weber. Die Auskunft, welcher niedergelassene Arzt oder welche Apotheke gerade dienstbereit ist, gehört ebenfalls zum Aufgabenbereich der Kommunikationsexperten.

TEAMWORK IM HOMEOFFICE

Bei Notfällen befragen und begleiten hochspezialisierte Notrufexperten die Anrufer. Dringlichkeitseinschätzungen und Gesundheitsberatung machen diplomierte Krankenpfleger mit Sonderausbildung. Die Ausbildung zum Basis Calltaker dauert wenige Wochen, jene zum Notrufexperten bis zu einem Jahr. Filip Milovanovic vom Notruf-NÖ-Standort Mödling hat sie erfolgreich absolviert. „Seit ich bei Notruf NÖ begonnen habe, war mein Ziel, Notrufexperte zu werden“, verrät der 24-Jährige. Als Zivildienstler und danach als Freiwilliger war er im Rettungsdienst im Einsatz, musste aber feststellen: „Der Körperkontakt ist nicht so meins. Also habe ich beschlossen, Menschen in Notsituationen telefonisch zu helfen.“ Seit März tut er dies in seinem Homeoffice in Enzesfeld-Lindabrunn. „Ich vermisse meine Arbeitskollegen und das Umfeld, aber wir haben nach wie vor eine gute Kommunikation im Team. Kollegen schreiben einander, tauschen sich telefonisch oder in Videokonferenzen aus.“



„EXTREMEN ANDRANG BEWÄLTIGEN.“

Gunther Cerny, Notrufexperte,
Disponent, Qualitätsmanager

Das sei wichtig, zumal Notrufe emotional ziemlich fordernd sein können. „Wir sind gut darauf vorbereitet. Und es ist immer ein gutes Gefühl, wenn man helfen kann.“

„GUTES GEFÜHL“

Dieses „gute Gefühl“ kennt auch Gunther Cerny, Notrufexperte, Disponent und Qualitätsmanager am Notruf-NÖ-Standort Korneuburg. „In dramatischen Situationen ist es wichtig, kühlen Kopf zu bewahren und Ruhe zu vermitteln“, weiß der 35-Jährige. Sein Interesse an Medizin hat ihn nach Abschluss einer HTL für Biomedizintechnik zu einer Firma für medizinische Geräte geführt. Seit 2016 arbeitet der Guntersdorfer für Notruf NÖ. „Durch die Corona-Pandemie haben die Anrufe extrem zugenommen, so einen Andrang haben wir alle noch nicht erlebt“, erzählt Cerny. Die Organisation habe aber „gut gegengesteuert und viele neue Kollegen

eingestellt, die 1450-Anrufe entgegennehmen.“ Der starke Andrang habe auch etwas Gutes: Die Bekanntheit innerhalb der Bevölkerung sei gestiegen – und ein zuvor verbreiteter Mythos sei entkräftet worden: „Wenn man 1450 anruft, kommt nicht zwangsläufig die Rettung. Niemand braucht Angst haben, uns anzurufen.“ •

Weitere Infos:
www.notrufnoe.at

INFO

Notruf NÖ wurde 2003 gegründet.

Die wichtigsten Telefonnummern:

1450: Telefonische Gesundheitsberatung

141: Wenn Sie einen Arzt benötigen

144: Medizinische Notfälle und Unfälle

140: Alpiner Notruf

„VIELES NEU GEDACHT“

Christof Chwojka, Gründer und Geschäftsführer von Notruf NÖ, im Gespräch.

Wie hat Corona Ihre Tätigkeit verändert?

Christof Chwojka: Wir erleben Tage mit über 10.000 eingehenden Anrufen und 500 bis 600 Gesundheitsberatungsgesprächen pro Stunde – deutlich mehr als vor der Pandemie. Neben unseren Ausfallsplänen, die wir schon in der Schublade hatten, um innerhalb weniger Minuten bis zu 30 Mitarbeiter zusätzlich zur Verfügung zu haben, erhöhten wir unser Personal auf fast das Doppelte. Für die Disposition der Testteams und den Datenaustausch mit den Teststraßen nutzen wir größtenteils bestehende digitale Systeme. Die Kommunikationswege zu den Gesundheitsbehörden und wieder retour sowie zu den Laboren für die Auswertung der Testergebnisse mussten allerdings erst erdacht und umgesetzt werden, um alles möglichst effizient zu gestalten und auch hohe Testzahlen abwickeln zu können.

Was haben Sie im Dienstbetrieb geändert?

Chwojka: Da musste vieles neu gedacht werden. Von Trennwänden für die Praxisausbildung über massive Verstärkung von Homeoffice, damit Platz für 90 neu aufgenommene Covid-Calltaker geschaffen wurde, bis zum Clustering der Dienstgruppen, damit immer dieselben Personen miteinander Dienst versehen und durch eine eventuelle Infektion nicht selbst eingeschränkt werden. Durch die intensive Aufstockung des Personals können selbst die extremen Anrufspitzen sehr gut abgefangen werden, sodass es nur zu maximalen Wartezeiten von wenigen Minuten kommt. Sonst haben wir keine Wartezeiten auf 1450 und durch ein ausgeklügeltes Telefonsystem auch auf keiner der anderen Nummern wie 144, 140 oder 141. Darauf sind wir sehr stolz.



Christof Chwojka: Nach Aufenthalt in Australien und den USA gründete er 2003 Notruf NÖ.

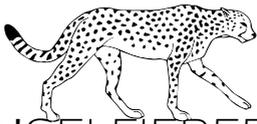


Manche Mädchen träumen ihr ganzes Leben von ihrem Traumprinzen und ihrer Traumhochzeit. Ich träumte von meiner Traumwohnung. In der gab es genügend Platz für einen Mann und ein Kind. In diesem Zuhause gestaltete ich auch das perfekte Kinderzimmer, immer wieder in neuem Anblick: Manchmal verwandelte es sich in einen Dschungel, eingerahmt in mit Lianen, Äffchen und tropischen Vögeln bedruckten Tapeten. Stofftiere sitzen in einer Hängematte dicht beieinander und warten auf mein Kind, das es sich dort mit einem Buch gemütlich macht. Das Bett stellte ich mir wie eine Schlafkoje vor, wie eine Höhle, in die der kleine Bär kriecht, wenn er müde wird.

Dann wiederum sollte das Kinderzimmer für meinen Nachwuchs ein Nährboden für große Träume sein. Ein Sternenhimmel sollte ihm zeigen, dass das Leben für ihn unendlich viele Möglichkeiten bietet. Ein Hochbett in Form einer Rakete sollte ihn bereit dafür machen, große Abenteuer zu erleben. Und er sollte einen weiteren Schlafplatz haben, damit die Spielgefährten auch über Nacht bleiben können.

Vorstellen konnte ich mir auch ein Kinderzimmer in pastelligen Farbtönen – ohne dabei klischeehaft (Blau für Buben, Rosa für Mädchen) zu werden. Dort sollten kuschelige Teppiche den kleinen Prinzen oder die kleine Prinzessin einladen, am Boden zu liegen, Kuschtiere und Puppen zum Kaffeekränzchen einzuladen und Brettspiele zu spielen. In dieser pudrig-sanften Umgebung würde es ein Leichtes sein, am Abend schnell einzuschlafen und süß zu träumen.

Dann wurde ich erwachsen und schwanger. Und die Panik brach über mich herein. In meiner geliebten Altbauwohnung ist zwar Platz nach oben, aber mindestens ein Zimmer zu wenig. Aus dem ehemaligen großzügig geschnittenen Arbeitszimmer wurde das sogenannte Herrenzimmer, das sich mein großer und mein kleiner Bub nun teilen müssen. Vorbei war es mit Dschungel, Universum und



DSCHUNGELFIEBER



WENN HOLZ UND PLASTIK IM KINDERZIMMER REVIERKÄMPFE AUSTRAGEN

Text: Julia Nöbauer

Traum in Pastell. Eine schnelle, kostengünstige pragmatische Lösung musste her. Eine Ikea-Kommode bekam Schleich-Tiere als Griffe und dient nun als Raumteiler zwischen Arbeit und Vergnügen. Die Rückwand wurde mit einer Korkplatte und einer Spanplatte, die mit Tafelfarbe bemalt wurde, verkleidet, sodass wichtige Ideen, Notizen und Telefonnummern auch nicht verloren gehen. Das alte Sofa durfte im Junior-Teil bleiben, wurde allerdings durch neue Pölster aufgemotzt. An die Wand kamen Schwarzweißfotos von unseren Kindheitshelden. Nun wachen Bud Spencer und Terence Hill über den Schlaf unseres Bubens. Spielzeug und Kinderbücher verstaute wir in alten Kommoden. Wir waren glücklich und zufrieden, zuversichtlich und überzeugt davon, kein hässliches Plastikklumpert und Kitsch in dieses kleine, aber feine Terrain einziehen zu lassen.

Nun ist unser Kleiner ein Jahr alt. Und wir haben aufgegeben. Er entscheidet bereits, was wir behalten und was weggibt. Leider ist es nicht das teure Holzspielzeug, das das ökologische Gewissen nachhaltig beruhigt, mit dem er spielt, sondern das hässliche, blinkende und lärmende Multitasking-Spielzeug. Da werden zwar Kinderträume wahr, aber ich fühle mich, als wäre ich in Las Vegas inmitten von einarmigen Banditen gelandet, ohne jedoch nur einen Jeton zu besitzen. Damit dem Kleinen auch sicher nichts passiert, haben wir nun auch noch ein „Kinderwohnzimmer“ aufgebaut. Dieses besteht aus quietschbunten, zusammensteckbaren Teilen, die verhindern sollen, dass unser quirliges Kerlchen überall hinkommt.

Rechtfertigen kann ich es nur dadurch, indem ich mir einrede: Wenn es schon nicht aus Holz ist, so ist es immerhin secondhand (von meiner Schwester), geprüft und für gut bewertet worden (von meiner Mutter).

Bis ich also gelernt habe, mich gegen die Familie zu stellen und Plastikmauern einzureißen, träume ich weiter vom Dschungel, dem Universum oder einem Traum in Pastell.



Bud Spencer und Terence Hill:
Bessere Beschützer gibt es kaum.



Mein Tanzbereich: Kommode als Raumteiler.



Folgen Sie **Couchgetuschel** auch auf Instagram:
www.couchgetuschel.at

DOs:

- Wählen Sie eine Farbwelt oder ein Thema für Ihr Kinderzimmer aus!
- Sorgen Sie für genügend Stauraum! Ohne versinkt man im absoluten Chaos!
- Entscheiden Sie sich für Möbel, die mitwachsen und sich umgestalten lassen!
- Legen Sie selbst Hand an! Mit anderen Griffen oder einer neuen Lackierung wird ein bereits vorhandenes Stück zum Hingucker.
- Zurück in die Vergangenheit! Ein alter Puppenwagen, das eigene Gitterbett oder Opas Ohrensessel sorgen für Gemütlichkeit und Charme.

DON'Ts:

- Lassen Sie sich ausschließlich Gutscheine oder Geld schenken, wenn Sie konkrete Vorstellungen von Kinderspielzeug und Einrichtungsgegenständen haben!
- Trauen Sie sich „Nein“ zu hässlichen Klamotten und laut singendem Blink-Blink-Spielzeug zu sagen. Oder schenken Sie es gleich weiter.
- Geben Sie nicht unnötig viel Geld für überbewertete Kindermöbel und Accessoires aus, die Sie nur für kurze Zeit brauchen!



TIERISCHES VERGNÜGEN:
AUCH BÖREN KÖNNEN
STYLISH SEIN.



BÜCHER- STATT HOLZWURM:
DIE BIBLIOTHEK FÜR DEN INTEL-
LEKTUELLEN VON MORGEN.





PLANEN & BAUEN

67.000

FÖRDERANTRÄGE
für SICHERES WOHNEN hat
die NÖ Wohnbauförderung
seit **2006** bewilligt.

54 Mio. EURO

wurden in dieser Zeit als
Zuschüsse ausbezahlt.

195 Mio. EURO

Gesamtinvestitionsvolumen hat die
Förderschiene SICHERES WOHNEN bewirkt.

PROJEKT SONNENKRAFTWERK NIEDERÖSTERREICH

SONNENENERGIE BRINGT FIXE ZINSEN

Mitmach-Kraftwerke: Bürger können in öffentliche Photovoltaikanlagen investieren und erhalten eine fixe Rendite.

Sonnenenergie: Alle dafür geeigneten Landesgebäude sollen in den nächsten Jahren mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet werden.

Niederösterreich setzt mit dem Projekt „Sonnenkraftwerk Niederösterreich“ einen Meilenstein im Ausbau erneuerbarer Energie. „Wir wollen in den kommenden Jahren alle Landesgebäude, die dafür geeignet sind, mit einer Photovoltaikanlage ausstatten“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Das wären rund 150 Gebäude in allen Bezirken und eine Investitionssumme von etwa 46 Millionen Euro.

CROWDFUNDING MIT FIXZINS

„Für diese nachhaltigen Investitionen wollen wir die Bürgerinnen und Bürger des Landes motivieren, Anteile an einer geplanten Photovoltaikanlage zu erwerben und damit zur Realisierung der Anlage beizutragen“, meinte Mikl-Leitner. Ein Anteil kostet jeweils rund 900 Euro, eine jährlich fixe Rendite von 1,75 % ist garantiert. Bis zu fünf Anteile können erworben werden. Damit liegt ein innovatives Modell vor, das noch mehr Photovoltaikanlagen auf den Landesgebäuden sichert und gleichzeitig eine Win-win-Situation für Land und Landsleute bietet. „Wir gehen davon aus, dass dieses Vorhaben großes



Mitmach-Kraftwerke: Photovoltaikanlagen finanziert durch Bürgerbeteiligung.

Interesse bei den Bürgerinnen und Bürgern findet. Sie haben damit die Möglichkeit, sich an der Energiewende zu beteiligen, von der sie noch dazu finanziell profitieren“, so MikHleitner. „Für das Land Niederösterreich ergibt sich durch das Investment der Bürger der Vorteil, noch mehr nachhaltige und saubere Sonnenkraftwerke produzieren zu können. Außerdem ersparen wir uns hohe Fixkosten durch jährliche Stromeinsparungen.“ 28 Photovoltaikanlagen sollen bis Ende 2021 mit Bürgerbeteiligung finanziert werden. „Mit diesem Projekt setzen wir europaweit neue Maßstäbe im Ausbau erneuerbarer Energieträger und starten zugleich das größte Bürgerbeteiligungsprojekt in ganz Europa bei der Errichtung von weiteren Photovoltaikanlagen“, ist die Landeshauptfrau überzeugt.

MITMACH-KRAFTWERKE

Die Energie- und Umweltagentur des Landes habe in den vergangenen Monaten das Photovoltaikpotenzial der Landesgebäude erhoben, sagte LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf. Auf rund 150 Landesgebäuden könnten bis zu 20 Megawatt installiert werden. Das mache Investitionen von 46 Millionen Euro notwendig, und dies wolle man „gemeinsam mit den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern stemmen“. Solche Mitmach-Kraftwerke gebe es bisher schon in rund 70 Gemeinden, auf Rathäusern, Sportanlagen, Kläranlagen etc. Die ersten Photovoltaikanlagen sollen im Landhausviertel errichtet werden, etwa am Festspielhaus und Landesmuseum sowie auf den Dächern der Landeskliniken sowie Pflege- und Betreuungszentren. •



FIXE RENDITE MIT
BÜRGERBETEILIGUNGS-
PROJEKTEN.

Baustelle mit vielen Siegern:
Das „Fit im Handwerk 2.0“-Team
im Herzogenburger „Topfhaus“.





„FIT IM HANDWERK 2.0“: GEBÄUDE UND ZUKUNFT AUFBAUEN

Menschen ohne Arbeitsplatz sanieren mit Profis leerstehende Gebäude für Menschen in Wohnungsnot – und machen damit einen wichtigen Schritt Richtung neuen Job. Drei von ihnen stellen wir vor.

Text: Wolfgang Knabl Fotos: Christof Wagner
Baustellenbesichtigung im August 2020

Lautes Hämmern und Bohren dringt aus dem „Topfhaus“ in die Herzogenburger Altstadt. Von außen wirkt das etwa 170 Jahre alte Gebäude beinahe wie von Christo verhüllt, innen laufen die Sanierungsarbeiten auf Hochtouren: Wo einst eine Schmiedewerkstatt, zwei Geschäftslokale und die drei Wohnungen der Familie Topf waren, entstehen elf Kleinwohnungen für Menschen in Wohnnot. Monteure einer Holzbaufirma fixieren kompakte Stützen, Maurer bringen Schiebetruhen voll Schutt nach draußen, im Baustellen-Radio läuft Bon Jovis „Living on a prayer“.

COMEBACK

Im Obergeschoß stellen Bernhard Böhm und Gholam Mohammadi eine Ziegelmauer auf. Die beiden arbeiten im Rahmen von „Fit im Handwerk 2.0“, einem Projekt des Sozialen Integrationsunternehmens

GESA. Die Ziegelmauer trennt das Badezimmer dieser Kleinwohnung vom Wohnbereich – das ist aber nicht der einzige Sinn und Zweck dieser Arbeit. Ziegelstein auf Ziegelstein, dann eine Schicht Mörtel, und die nächste Reihe Ziegelsteine – Böhm und Mohammadi arbeiten schnell, wenn auch nicht ganz so schnell wie die Profis der Baufirmen. Bald ist Feierabend, im Innenhof werden Werkzeuge eingepackt und Pizzakarbons entsorgt. „Selbst gemachte Pizza ist meine Lieblingspeise“, erzählt Bernhard Böhm. Der 35-jährige St. Pöltener kocht leidenschaftlich gerne, hat in mehreren Restaurants und in einer Pizzeria gearbeitet, die Lehre zum Koch aber nicht abgeschlossen. „Ich bin an der Berufsschule gescheitert. Das hab ich einfach nicht geschafft“, erzählt Bernhard Böhm. In der Folge arbeitete er am Bau, als Elektrohelfer, als Mitarbeiter im Bereich

»

der Abfallwirtschaft, eines Tages stand er schließlich ohne Job da. Jetzt arbeitet er mithilfe von GESA an seinem Wiedereinstieg in die Berufswelt.

TRAUM VOM MEER

Die Qualifizierung im Projekt „Fit im Handwerk 2.0“ dauert fünf Monate lang. „Dadurch können sich Menschen, die dem Arbeitsmarkt länger fern waren, durch den Erwerb von fachlichen und sozialen Kompetenzen für den Arbeitsmarkt qualifizieren“, erklärt GESA-Geschäftsführer Matthias Zuser. Bernhard Böhm kam über das AMS zu GESA. „Die Arbeit hier ist sehr wichtig für mich, weil ich Neues dazulernen: einiges theoretisch in den Schulungen, wie Werkzeugkunde, und natürlich viel in der Praxis hier auf der Baustelle.“ Er sei sehr gerne aktiv und arbeite gerne im Team, berichtet Böhm. „Außerdem ist es viel besser, als Beschäftigter einen Job zu suchen, als wenn du untätig zuhause sitzt.“ Diese Untätigkeit habe ihm in den Wochen vor seinem Start bei GESA zusehends zu schaffen gemacht. „Ich will unbedingt wieder



„WÜRDE AM LIEBSTEN
IN DER GASTRONOMIE
ARBEITEN.“

Bernhard Böhm

einen Job“, betont Böhm. Sein Traum: als Schiffskoch eine Saison auf dem Meer zu verbringen. Er würde aber auch andere Angebote in der Gastronomie liebend gern annehmen oder als Maurer bzw. Elektrohelfer am Bau arbeiten. „Ein sicherer Job wär' ein Hit.“ Für Gholam Mohammadi hat das Wort-Paar „sicherer Job“ eine weitere Bedeutungsebene: „Wenn mein Vater und ich in der Früh in die Arbeit gingen, wussten wir nie, ob wir am Abend lebend heimkommen.“

WAS IST SICHER?

Nicht der Beruf an sich war gefährlich, Mohammadi arbeitete als Möbellackierer – allerdings in Masare Scharif. „Dort gab es viele Bomben, Schüsse, gefährliche Menschen“, erzählt der 19-Jährige. 2015 floh Familie Mohammadi aus Afghanistan, 2017 schloss Gholam in Österreich erfolgreich die Pflichtschule ab. Er ist dem Krieg entkommen, den Berufseinstieg hat er in seiner neuen Heimat noch nicht geschafft – tut aber sehr viel dafür, um das zu ändern. Mit dem Jugendbildungszentrum Amstetten besuchte er die GESA in St. Pölten, bewarb sich und nimmt nun am Projekt „Fit im Handwerk 2.0“ teil. Täglich pendelt er aus Waidhofen an der Ybbs nach St. Pölten, wo er mit seinem „Fit im Handwerk 2.0“-Team zu Baustellen fährt, oder Theorieunterricht bekommt. Parallel dazu macht der lernwillige, zielstrebige Teenager den B-Führerschein. Anstrengend? „Ja. Aber ich möchte unbedingt eine Lehrausbildung beginnen. Und ein Führerschein kann dafür, gerade am Land, entscheidend sein.“ Am liebsten würde Gholam Mohammadi als Zimmerer, Tischler, Automechaniker oder Lackierer in einer Tischlerei oder Autowerkstatt arbeiten. „Oder auf einer Baustelle. Was wir hier machen, ist eine gute Arbeit.“ Nach seinem eigenen Wohnraum gefragt schmunzelt er: „Darüber hab ich noch nie nachgedacht.“ Sein großer Zukunftstraum: „Einen guten Arbeitsplatz haben. Erst danach kann ich an ein eigenes Zuhause denken.“ Eine Familie würde er auch gerne gründen. „Und mit ihr in Sicherheit und Frieden leben.“



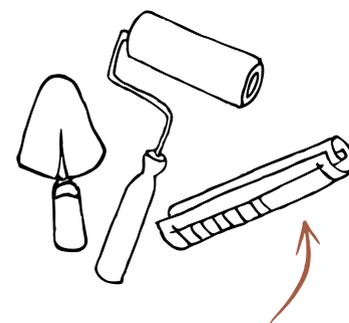
Gholam Mohammadi: Dem Krieg entronnen, jetzt soll der Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingen.



MAUERN BAUEN HILFT
HÜRDEN ZUM ARBEITSMARKT
ÜBERWINDEN.



Fachwissen und Empathie: Zwei Bauprofis – eine Fachtrainerin und Fachtrainer Ralph Zacharias (Foto) – lehren die „Fit im Handwerk 2.0“-Teilnehmer das Arbeiten auf Baustellen.



WERKZEUGKUNDE:
AUCH THEORETISCHES
WISSEN WIRD ERWEITERT.

„GANZ VIEL EIFER“

Zwei Bauprofis – eine Fachtrainerin und ein Fachtrainer – lehren die „Fit im Handwerk 2.0“-Teilnehmer, wie man auf Baustellen arbeitet. Das Team beim Sanierungsprojekt „Topfhaus“ wird von Fachtrainer Ralph Zacharias betreut. „Die meisten Teilnehmer sind mit ganz viel Eifer bei der Sache und wollen unbedingt etwas lernen, weil sie ihre Zukunft positiv gestalten wollen“, erzählt Zacharias. Der gelernte Zimmermann von der Insel Usedom in der ehemaligen DDR kam im Rahmen seiner „VValz“ 2004 nach Österreich. Er hat eine Österreicherin geheiratet, lebt mit ihr und drei Kindern in Kaumberg – und gibt sein Bauwissen extrem gerne an die „Fit im Handwerk 2.0“-Teilnehmer weiter. „Viele haben einen schwierigen Hintergrund, haben harte Jahre erlebt“, weiß er. Bei der Arbeit mit ihnen sei viel Einfühlungsvermögen gefragt. „Die Leute müssen spüren, dass sie hier willkommen sind, dass ihre Arbeit geschätzt wird. Dann können sie viel ler-

„EIN JOB IST FÜR
MANCHE WIE
WEIHNACHTEN
UND OSTERN.“

Ralph Zacharias

nen.“ Als Spezialist für Altbausanierungen passt Zacharias auch fachlich sehr gut zu GESA, er hat mit Klienten unter anderem in der Ruine Aggstein im Dunkelsteiner Wald Sanierungsarbeiten gemacht und bei Schloß Schönbühel eine Außenmauer saniert. Mit dem „Topfhaus“ steht nun die Revitalisierung des nächsten historischen Gebäudes auf dem Programm. „Solche Projekte beeindruckt die Teilnehmer besonders stark“, weiß Ralph Zacharias. „Wenn etwas schon hunderte Jahre lang

steht, und man hilft mit, dieses Gebäude fit für die nächsten 100 Jahre zu machen, dann ist das einfach ein gutes Gefühl.“

WEIHNACHTEN UND OSTERN

Aufgebaut wird im Rahmen von „Fit im Handwerk 2.0“ nicht nur das Wissen der Teilnehmer, sondern auch ihr Selbstvertrauen. „Die Leute blühen auf und werden viel offener“, erzählt Fachtrainer Zacharias. Zu Beginn seien manche sehr ruhig, misstrauisch, geknickt. „Wenn man ihnen die Chance gibt, zu lernen, zu arbeiten, und trotz Fehlern hinter ihnen steht, bringt sie das enorm weiter.“ So entsteht auf der GESA-Baustelle mehr als nur ein Gebäude mit leistbarem Wohnraum für Menschen in Wohnungsnot: Zukunftsperspektiven für jene Menschen, »

die diesen Wohnraum – zusammen mit Professionisten – erbauen. Immer wieder nehmen auch über 50-Jährige an dem Programm teil. „Die glauben meist nicht mehr wirklich an ihre Chance am Arbeitsmarkt“, weiß Ralph Zacharias. „Wenn sie nach der Zeit bei uns am freien Markt einen Arbeitsplatz bekommen, ist das für viele wie Weihnachten und Ostern zusammen.“

NICHT AUFGEBEN!

Manfred Todt ist 46 Jahre alt und wohnt im Bezirk St. Pölten Land. Als Jugendlicher begann er die Lehre zum Installateur, absolvierte die volle Lehrzeit, scheiterte jedoch bei der Abschlussprüfung. Danach arbeitete er viele Jahre als Installateurshelfer und Lüftungsmonteuer. Mit 39 wurde er arbeitslos. „Sieben Jahre ohne Job, das ist sehr frustrierend und nagt am Selbstwert“, erzählt Todt. Weil er unbedingt den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt schaffen möchte, nimmt er an „Fit im Handwerk 2.0“ teil: „Das könnte ein erster Schritt sein. Hoffentlich.“ Todt pendelt mit dem



Neues Leben im Stadtzentrum: Im Herzogenburger „Topfhaus“ entstehen elf Kleinwohnungen für Menschen in Wohnnot.



„LAGERARBEITER
WÄR' ICH GERNE.“

Manfred Todt

Auto zur GESA nach St. Pölten. Sein Ziel: ein Job in der Installationsbranche oder als Lagerarbeiter. Ein stabiles Arbeitsumfeld ist für ihn wichtig. „Hier haben wir ein sehr gutes Arbeitsklima“, erzählt er. Dass er mit seiner Arbeit Wohnraum für Bedürftige schafft, spornt Manfred Todt zusätzlich an. Sein Tipp an alle, die schon länger auf Arbeitssuche sind: „Nicht aufgeben! Dranbleiben, Bewerbungen verschicken, Hilfe in Anspruch nehmen. Die GESA hilft sehr gut.“

UMFASSENDE BETREUUNG

Das GESA-Projekt „Fit im Handwerk 2.0“ versteht sich als Qualifizierungsmaßnahme mit anschließender Be-

schäftigungsmöglichkeit, es wird vom Europäischen Sozialfonds und vom Land NÖ gefördert. Die Zielgruppe: am Arbeitsmarkt marginalisierte Gruppen wie etwa bildungsbenachteiligte, niedrig qualifizierte, armutsgefährdete, arbeitsmarktfremde Personen. In der ersten, rund fünf Monate langen Phase werden die Teilnehmer als Hilfskräfte qualifiziert und beschäftigt. Im Anschluss daran ist es möglich, direkt bei GESA ein auf bis zu sechs Monate befristetes Dienstverhältnis zu erhalten, gearbeitet wird dabei in den Bereichen Bau mit Fokus auf ökologisch-nachhaltiger Bauweise sowie im Bereich Elektrotechnik/ReUse/Recycling und automatisierte Fertigung. Sozialarbeiter



„VARIABLE BETREUUNGS- INTENSITÄT“

Gabi Kummer, Sozialarbeiterin

beraten und unterstützen die Teilnehmer im Einzel- und Gruppensetting. „Die persönliche Stabilisierung und die Erhöhung der individuellen Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit sind dabei besonders wichtig“, berichtet Gabi Kummer, Sozialarbeiterin bei „Fit im Handwerk 2.0“. Für viele Klienten sei zu Beginn wichtig, dass sie sich über etwas Neues „drübertrauen“ – ist das gelungen, falle vieles leichter. Die Betreuungsintensität richtet sich variabel nach den individuellen Bedürfnissen. Auch das gemeinsame Verfassen von Bewerbungsschreiben und das Vereinbaren von Vorstellungsgesprächen ist für viele eine wichtige Unterstützung. Nach der Zeit bei GESA absolvieren einige Klienten eine Lehre oder eine kurze Intensivausbildung, andere können gleich ins Berufsleben einsteigen. „Manche kommen sogar bei Baufirmen unter, mit denen sie auf der Baustelle zusammenarbeiten“, erzählt Gabi Kummer. Das wäre auch für



„VORBILDHAFTES PROJEKT“

Franz Josef Gaugg, Architekt

Bernhard Böhm, Gholam Mohammadi und Manfred Todt eine willkommene Entwicklung. Vorerst arbeiten sie noch eifrig an der Sanierung des „Topfhauses“ in Herzogenburg. Vergeben und betreut werden die elf Kleinwohnungen, die Kurzzeitwohnmöglichkeiten für Familien oder Alleinerziehende bzw. für junge Erwachsene bieten sollen, vom Verein Wohnen – der Dachorganisation der GESA.

WIN-WIN-WIN-SITUATION

Bei der Sanierung wird auf eine besonders nachhaltige Bauweise geachtet. Besitzer des Hauses ist die Stiftung der Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach, die das Objekt dem Verein Wohnen für 90 Jahre übergeben hat. 1,5 Millionen Euro werden in den Bau der Wohnungen investiert, davon 450.000 Euro aus Wohnbauförderungsmitteln des Landes Niederösterreich. Geplant und geleitet wird die Sanierung von Architekt Franz

Josef Gaugg. Sein Konzept: „Wir wollen den Altbaubestand nach Möglichkeit erhalten und verwenden bevorzugt ökologische Materialien, etwa Hanf, als Dämmmaterial.“ Mehrere Aspekte sind dafür verantwortlich, dass Gaugg dieses Sanierungsprojekt als ganz besondere Herzensangelegenheit betrachtet: „Dass Arbeitslose hier arbeiten und dadurch wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden und gleichzeitig Wohnraum für Menschen schaffen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind – das sind zwei tolle Aspekte auf einmal.“ Auch aus städteplanerischer Sicht sei das Projekt vorbildlich, so der Kremser Architekt: „Bestehenden Baubestand in Innenstädten zu revitalisieren, ist absolut wichtig.“ In Herzogenburg stehen, wie in vielen Städten und Gemeinden, Wohnungen und Geschäftslokale im Zentrum leer. Gaugg hält es für äußerst sinnvoll, diese zu sanieren und einer neuen Nutzung zuzuführen, anstatt immer wieder Neubauten an der Peripherie zu errichten. „Wenn in der Altstadt wieder mehr Menschen wohnen, siedeln sich auch wieder mehr Geschäfte an.“ Mit dem „Topfhaus“ wird in Herzogenburg ein wichtiger Schritt in diese Richtung gesetzt.

SCHLÜSSEL ZUR ZUKUNFT

Einst hing ein überdimensionaler Schlüssel an der Fassade des „Topfhauses“ – gefertigt vom Schmied, Herrn Topf, als Hinweis auf sein Geschäft. Im Rahmen der Revitalisierung des Gebäudes wird auch dieser Originalschlüssel restauriert, er soll bald wieder die Fassade schmücken. Dann steht dieser Schlüssel nicht nur für die Historie des Gebäudes, sondern auch für dessen neuere Geschichte: Das revitalisierte „Topfhaus“ soll den Menschen, die hier wohnen, und jenen, die es zuvor sanierten, einen neuen, positiven Lebensweg erschließen. •

„GANZHEITLICHE
BETREUUNG FÜR
ARBEITSSUCHENDE
MENSCHEN.“

Matthias Zuser



„Fit im Handwerk 2.0“ hilft zuerst Arbeitslosen, dann Menschen in Wohnungsnot – und trägt auch noch zur ökologischen Nachverdichtung von Stadtzentren bei. Über Lösungswege und neue Herausforderungen sprechen Ingrid Neuhauser, Geschäftsführerin des Vereins Wohnen, und GESA-Geschäftsführer Matthias Zuser.

Das Projekt hilft Arbeitslosen und Menschen in Wohnungsnot. Wie kam es dazu?

Ingrid Neuhauser: Der Verein Wohnen wurde vor 30 Jahren mit genau diesem Ziel gegründet. Wir haben alte Häuser gekauft oder angemietet und mit Langzeitarbeitslosen saniert.

Matthias Zuser: So ist die GESA entstanden und wurde 2001 eine eigene Organisation. Weil nicht jeder arbeitssuchende Mensch am Bau arbeiten will, haben wir das Angebot laufend erweitert. Heute bieten wir verschiedenste Bereiche, wo Menschen ihre Fähigkeiten ausprobieren und erweitern können. Die Idee ist: Menschen, die arbeitssuchend sind, ganzheitlich zu betreuen. Es braucht ein vielfältiges Angebot, um jeden dort abzuholen, wo er steht.

Neuhauser: Es geht dann step-by-step. Ein sicherer Arbeitsplatz ist eine gute Grundlage, um sich eine Wohnung leisten zu können und sein Leben zu ordnen.

Wer sind die Klienten?

Zuser: Viele haben sehr schlechte Schulerfahrungen gemacht, ihre Ausbildung abgebrochen, den Berufseinstieg nicht geschafft oder den Job verloren. Ein wichtiger Ansatz bei uns ist, diesen Menschen positive Lernerfahrungen zu vermitteln. Sie brauchen das Gefühl, dass sie ohne Versagensängste lernen können und von dem Gelernten profitieren. Auch soziale Kompetenzen werden gestärkt: Umgang in der Gruppe, Umgang mit Autoritäten, Umgang mit persönlichen Problemen, wie etwa einer prekären Wohnsituation oder Schulden. Wenn möglich, stärken wir den

Umgang mit dem familiären Umfeld, damit hier Unterstützung zuteilwerden kann. Weitere wichtige Gruppen sind Migranten, die arbeitsmarktfremd sind, oder Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sowie ältere Menschen ohne Arbeitsplatz.

Was sind Ihre Ziele?

Zuser: Die Menschen entweder in eine Berufsausbildung oder in einen Job zu bringen. Das hat ganz viel mit Selbstwert zu tun: Wenn ich das Gefühl habe, ich kann das, habe ich ganz andere Perspektiven, als wenn ich immer nur Scheitern erlebe. Natürlich läuft es nicht bei allen perfekt. Immer wieder gibt es Krisensituationen, wenn im persönlichen Umfeld Probleme auftreten. Nicht jeder kommt jeden Tag pünktlich, aber das wird im Lauf der Zeit besser. Wir haben eine sehr geringe



„DIE EIGENEN KOMPETENZEN WERTSCHÄTZEN!“

Ingrid Neuhauser



Gemeinsam gegen Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit: GESA-Geschäftsführer Matthias Zuser und Ingrid Neuhauser, Geschäftsführerin des Vereins Wohnen.

Dropout-Quote und machen Krisenintervention: Wenn wir merken, ein Klient läuft Gefahr, zum Beispiel wegen einer Depression in Rückzug zu gehen, versuchen wir, die Situation zu stabilisieren.

Wird der Bedarf wegen Corona steigen?

Zuser: Vermutlich. Man muss jetzt sehr gut aufpassen, eine soziale Krise weitgehend zu verhindern. Es ist gesellschaftlich wirklich schlimm, wenn Menschen lange in Arbeitslosigkeit sind.

Neuhauser: Beschäftigungsprojekte geben Beratung und Beschäftigung, und damit das Gefühl, dass die eigenen Kompetenzen etwas wert sind. Bei Projekten wie der Topfhaus-Sanierung sehen sie, wie sinnvoll ihre Arbeit ist: Sie bauen an einem Gebäude, in dem Menschen in Wohnungsnot ein Zuhause finden.

Fit für den Arbeitsmarkt

GESA

Das soziale Integrationsunternehmen GESA ist eine Tochtergesellschaft des Vereins Wohnen. Das GESA-Projekt „Fit im Handwerk 2.0“ wird vom Land NÖ und dem Europäischen Sozialfonds mit maximal 2,4 Millionen Euro gefördert, wobei 50 % aus EU-Mitteln und 50 % aus Landesmitteln stammen. Die Projektdauer läuft von 2019 bis 2022. Pro Jahr werden 32 Personen qualifiziert sowie 16 auf einem Transitarbeitsplatz beschäftigt. Die Teilnahme ist freiwillig. Insgesamt betreut GESA (in allen Projekten) rund 1.000 Personen pro Jahr.

Weitere Infos:
www.gesa-noe.at
www.vereinwohnen.at



WOHNGEFÜHL DEM WOHLFÜHLFAKTOR AUF DER SPUR

Warum fühle ich mich hier so wohl?“ Das fragte sich Magdalena Gansch im Büro eines ehemaligen Arbeitgebers. Sie arbeite als Planerin und Bauleiterin für einen Baumeister, der Job war stressig und fordernd, der Wohlfühlfaktor im Büro dennoch hoch. „Heute weiß ich, dass neben dem guten Arbeitsklima auch die Büroausstattung mit großen Fenstern, Lehmputz und vielen Pflanzen einen wichtigen Beitrag geleistet hat“, erzählt die 28-Jährige. Seit dieser Initialzündung widmet sich Gansch in Theorie und Praxis intensiv dem subjektiven Wohlbefinden von Menschen in Innenräumen.

Was macht einen Raum zum Wohlfühlort?

Magdalena Gansch: Ein Innenraum besteht aus Flächen und Einrichtung. Diese Umgebung sollte drei Punkte

Welche Faktoren machen Räume zu Wohlfühlorten und wie hilft Nachhaltigkeit dabei? Magdalena Gansch, Planerin, Projektentwicklerin und Designing-Well-Being-Expertin, im Interview.

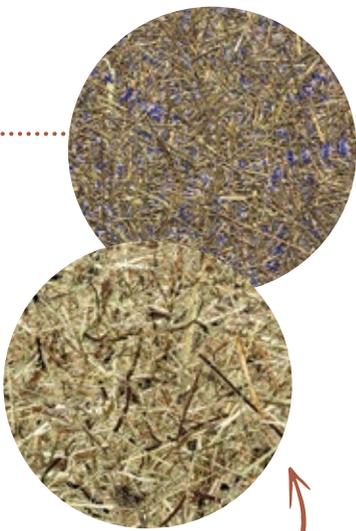
erfüllen: Sie muss für unsere Gesundheit sorgen, Erholung bieten und ästhetisch ansprechend sein. Die Gesundheit im Innenraum wird durch das Raumklima beeinflusst, Erholung bietet am besten eine grüne, natürliche Umgebung.

Welche Rolle spielen Materialien?

Gansch: Materialien beeinflussen unterbewusst unsere Emotion. Wohlbefin-

den selbst ist zwar keine Emotion per se, kann aber in emotionale Affekte aufgeteilt werden. Daher sind Materialien, die für jede Person individuell vertraut wirken und Freude bereiten, am wichtigsten für das Wohlbefinden. Oberflächenbeschaffenheit, Farbgebung und Form haben ebenfalls Einfluss. Diese Bereiche sind sehr von der jeweiligen Person, von individuellem, kulturellen Hintergrund, Erfahrungen und

WOHLFÜHLFAKTOREN FÜR ZUHAUSE



NATURNÄHE:
OBERFLÄCHEN AUS LAVENDEL
UND WILDSPITZE.

- **FARBEFFEKTE**
Helle und warme Farben bereiten uns Freude (z.B. weiß/beige, gelb), natürliche Farben sorgen für Vertrauen (z.B. gedecktes Grün).
- **MATERIALWAHL**
Materialien, die wir mit Natur assoziieren, also Holz (z.B. Eiche), oder natürlich wirkende Oberflächen (z.B. Lavendel, Almgräser und -kräuter aus den Tiroler Alpen, verarbeitet auf Lammatplatten, www.organoids.com).
- **GESUNDHEIT**
Ziegel und Lehm sind offenporig, weisen eine gute Speichermasse auf und regulieren Luftfeuchtigkeit sowie Temperatur im Raum. Massives Holz nimmt Feuchtigkeit auf und gibt sie wieder ab, zudem assoziieren wir helle Holzarten (z.B. Fichte, Ahorn) mit Gesundheit.
- **KLIMASCHUTZ**
Lokale, natürlich verarbeitete Materialien, wie z. B. Wachauer Granit, Fichte, Lehm oder Schafwolle, sind klimaschonender als weit transportierte, industriell verarbeitete.

der Persönlichkeit abhängig. Es bedarf unbedingt noch mehr Forschung, damit mehr ArchitektInnen und DesignerInnen dieses Wissen nutzen können.

Was würden Sie jemandem raten, der baut oder saniert?

Gansch: Da die persönlichen Anforderungen an Wohlbefinden sehr individuell sind, würde ich empfehlen, sich Zeit für die Planung zu nehmen. Informieren Sie sich zu verschiedenen Materialien – altbewährte und modern-alternative – und bringen Sie Probestücke nach Hause. Sehen Sie diese in Ruhe an, nehmen Sie sie mit allen Sinnen wahr. Welche Materialien gefallen Ihnen? Welche wirken beruhigend auf Sie, welche lösen Wohlbefinden aus?

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit?

Gansch: Eine große. Lokalität ist ein wichtiger Nachhaltigkeitsfaktor. Lokale Materialien haben einen kürzeren Transportweg, sie prägen unsere kulturelle Geschichte. Es macht also umwelttechnisch und persönlich Sinn, Materialien aus Niederösterreich und der näheren Umgebung zu nutzen.

Es überrascht, dass Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit auch Gefühlen wie Zorn, Scham und Trauer Farben zuordnen. Was bringt das fürs Einrichten?

Gansch: Es ist wichtig, auch weniger positiv behaftete Farben, Formen und Materialien zu kennen, um sie für das Einrichten im Sinne des Wohlbefindens ausschließen zu können. Außerdem darf auch Zorn, Scham und Trauer Ausdruck verliehen werden, wenn etwa ein Trauerraum geschaffen werden soll. Diese Emotionen können ebenso positive Wirkungen haben: Wir lernen, für uns selbst einzustehen, entdecken neue Kräfte oder wenden uns geliebten Menschen zu.

Wie kann jeder sein Zuhause für mehr Wohlbefinden „aufpimpen“?

Gansch: Die Natur spielt eine wichtige Rolle, wenn wir uns erholen wollen. Große Fenster bringen Tageslicht und lassen die Aussicht in eine grüne Umgebung zu. Falls solche Ausblicke nicht möglich sind: Holen Sie sich die Natur nach Hause! Und prüfen Sie zuvor, welche Pflanzen und Materialien Sie wirklich mögen und mit Harmonie und Natur assoziieren. •



„MATERIALPROBEN
IN RUHE WIRKEN
LASSEN.“

Magdalena Gansch

Magdalena Gansch maturierte 2011 an der Abteilung Holztechnik der HTL Mödling und studierte Design, Handwerk und materielle Kultur an der New Design University St. Pölten. Sie arbeitet in Planung und Projektentwicklung für das Architekturbüro Atmo in St. Leonhard/Forst, prägt mit ihrem Wissen zu „Wohlfühlen im Raum“ die Planung von Einfamilienhäusern und wünscht sich, in Zukunft weiter zum Thema Designing Well-Being forschen zu können.
www.atmo.at, www.magdalenagansch.com

WOHNEN MIT WEITBLICK BAUSTELLE DER ZUKUNFT

In St. Pölten entsteht ein modernes Wohnquartier mit viel Grünraum. Ein Großteil der 263 Wohnungen wird durch das Land Niederösterreich gefördert – und steht zur Vergabe bereit. Baustellen-Rundgang mit Wohnbau-Landesrat Martin Eichtinger und Projektleiter Paul Pfoser.

Text: Wolfgang Knabl Fotos: Christof Wagner

Wow!“ Zugegeben, als Beschreibung ist dieser Begriff etwas unterkomplex. Trotzdem vermittelt er treffend den Eindruck, den die Großbaustelle am St. Pöltener Mühlbach hinterlässt – vor allem, wenn man diese Baustelle mit fachkundiger Begleitung und Projektplänen besichtigen darf. Das Motto des zukunftsorientierten Wohnquartiers: Wohnen mit Weitblick.

WOHNEN MIT WEITBLICK

„Wir haben ziemlich herumgetüftelt, damit jeder Balkon Weitblick bietet“, erzählt Paul Pfoser, Projektleiter Neubau bei der gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Alpenland. Den besten Weitblick wird die gemeinschaftliche Dachterrasse am 5. Stock bieten. „Alle Bewohner können sie nutzen“, berichtet Pfoser. „Da hat man eine unverbaute, schöne Sicht auf den Ötscher, auf das Alpenvorland – und auf das Regie-

rungsviertel.“ „Das war jetzt wichtig“, schmunzelt Niederösterreichs Wohnbau-Landesrat Martin Eichtinger. „Mit dem Ötscherblick kann man eine der Naturschönheiten Niederösterreichs sehen“, bestätigt er und hebt den sozialen Aspekt der Gemeinschaftsterrasse hervor: „Das wird sicher ein beliebter Treffpunkt, auch für mehrere Generationen.“ Die Wortkombination „Wohnen mit Weitblick“ hat hier nämlich noch eine weitere Bedeutung, im Sinne von „geeignet für die Zukunft“. Drei Schwerpunkte prägen dieses Wohnquartier: Soziales, Mobilität und Grünraum. „Diese Punkte entsprechen alle unserer blau-gelben Wohnbaustrategie“, erläutert Martin Eichtinger. „Und hier sieht man sehr gut, wie diese blau-gelbe Strategie modernes Wohnen ermöglicht.“

SOZIAL ZUSAMMENLEBEN

Die Caritas begleitet das Besiedelungsmanagement und ist auch im Bereich der

Stadteitarbeit aktiv. Freizeitaktivitäten und Erholungsmöglichkeiten entlang der Trails können gut genutzt werden und bieten weitere Anknüpfungspunkte, die das Kennenlernen erleichtern. Die Architektur unterstützt das soziale Zusammenleben nicht nur mit gemeinschaftlich nutzbaren Angeboten, wie der genannten Dachterrasse oder mit Gemeinschaftsgärten, die zum sozialen „Garteln“ einladen. Paul Pfoser nennt ein weiteres Beispiel: „Wir bauen ausschließlich Drei- oder Vierspänner.“ Das heißt: Pro Stiegenhaus werden nur drei oder vier Wohnungen erschlossen. „Da kommt man mit den Nachbarn viel eher ins Gespräch und baut eine Beziehung auf, als wenn es einen langen Gang gibt, mit einem Dutzend anonymer Wohnungen links und rechts“, erklärt der Projektleiter. Sein Traum: „Wäre lässig, wenn sich auf diese Weise ein paar Leute finden und zusammentun, die dann zum Beispiel eine Radwerkstatt gründen.“ »

„BLAU-GELBE STRATEGIE
FÜR MODERNES,
LEISTBARES WOHNEN!“

Martin Eichinger, Wohnbau-Landesrat





Wohnen mit Weitblick: Wohnbau-Landesrat Martin Eichtinger und Projektleiter Paul Pfoser besichtigen den Baufortschritt. Errichtet werden 263 Wohnungen, großteils gefördert vom Land NÖ.



„TROTZ CORONA-BESTIMMUNGEN VOLL IM ZEITPLAN.“

Paul Pfoser, Projektleiter bei Alpenland

MULTIFUNKTIONALITÄT

Die räumlichen Voraussetzungen wären vor Ort gegeben: In fünf von insgesamt 15 Wohngebäuden gibt es im Erdgeschoß anmietbare Flächen, die genutzt werden können – gewerblich, für Homeworking-Plätze oder als Bastlerwerkstätte bzw. Hobbyraum. Ein Bäcker hat sich bereits einen Standort im Norden des Quartiers gesichert. „Wir schaffen hier die Verflechtung von Wohnen, Arbeiten, Erholung und Versorgung“, sagt Paul Pfoser und betont: „Diese Multifunktionalität bei einer hohen Lebensqualität zu leistbaren Preisen – das ist nur mit der NÖ Wohnbauförderung möglich.“

LEISTBAR DANK FÖRDERUNG

Bis 2023 entstehen im Wohnquartier am Mühlbach insgesamt 263 Wohnungen, großteils durch das Land Niederösterreich gefördert. Optionen wie Soforteigentum oder geförderte Miete mit Kaufoption sowie Wohnungsgrößen zwischen 52 und 105 m² machen das Projekt für viele Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und unterschiedlichen finanziellen

Möglichkeiten interessant. „Der Mix aus Soforteigentum und Miete mit Kaufoption soll den Bewohnern auch langfristig die Möglichkeit geben, Wohnungseigentum zu begründen. Wohneigentum ist die beste Altersvorsorge“, erklärt Martin Eichtinger. Die Nettomiete soll etwa 10 Euro/m² betragen – sehr günstig für ein derart attraktives Projekt in der Landeshauptstadt. Möglich macht dies die Wohnbauförderung des Landes, die auch wirtschaftlich wertvolle Impulse setzt: Der gemeinnützige Wohnbau löst in Niederösterreich jährlich ein Investitionsvolumen von 1,8 Milliarden Euro aus und sichert 30.000 Jobs.

MODERNE MOBILITÄT

Die meisten St. Pöltener sowie Besucher der Landeshauptstadt haben wohl schon die vier hohen Kräne gesehen, die im Herbst das Baustellenbild und die östliche Skyline prägten. Das neue Quartier entsteht nämlich in der Nähe mehrerer zentraler Verkehrsknotenpunkte: an der Osteinfahrt St. Pöltens, nahe dem Regierungsviertel, mit Busverbindungen zum Stadtzentrum und zum Bahnhof.

Fotos: Christof Wagner, Stefan Seyfried, Herz & Auge; beigestellt

7 GÄRTEN | 1 ZUHAUSE

- 1 WASSERSPIEL
- 2 HÜGELLANDSCHAFT
- 3 KRÄUTERGARTEN
- 4 BAUMHAIN
- 5 DACHTERRASSE MIT FERNBLICK
- 6 SPIELWIESE
- 7 MÜHLBACH-PARK

MÜHLBACH-PARK

- 8 HÄNGEMATTEN
- 9 TIPIS IM WALD
- 10 KLETTER- UND SPIELGERÄTE
- 11 BEACHVOLLEYBALLPLATZ
- 12 HUNDEZONE



MOBILITÄT & VERKEHR

- 13 MÜLLSAMMELSTELLE
- 14 TIEFGARAGEN EIN- UND AUSFAHRT
- 15 MOBILITY POINT
- 16 LAUBEN UND FAHRRADRAUM
- 17 GUSCHALTESTELLE
- 18 BÄCKER



INNOVATIVES KONZEPT
FÜR MODERNES LEBEN:
DAS QUARTIER
MÜHLBACH OST.

Die Lage ist also top – egal, ob man ins Stadtzentrum, zum Bahnhof oder auf die Autobahn möchte. Im neuen Quartier wird umweltfreundliche Mobilität durch Carsharing, E-Mobilitäts-Angebote mit Schnellladestationen, Fahrradabbindungen und einer Busstation für zwei Linien unterstützt. Autoabstellplätze sind ausreichend vorhanden, Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Quartier.

SIEBEN THEMENGÄRTEN

Um das Projekt realisieren zu können, mussten einige Bäume entlang der B1a geopfert werden. Diese sollen durch Neupflanzungen ersetzt werden. Das Grünraumkonzept für das Wohnquartier sieht insgesamt 2.300 m² Parkfläche vor. Auch das private grüne Wohnzimmer ist mitgeplant: Terrassen mit Gärten oder Balkonen gehören zu den Wohnungen. „Die Eigengärten sind bewusst nicht allzu groß geplant“, erklärt Projektleiter Paul Pfoser. „Ziel ist, dass die Leute auch die grünen Gemeinschaftsflächen nutzen.“ Diese werden ziemlich gute Voraussetzungen für naturnahes Entspannen und eine ausgezeichnete Lebensqualität bieten: Über das gesamte Areal und zwischen den Wohneinheiten verteilt werden den Bewohnern sieben Themengärten zur Verfügung

stehen: Wasserspiel, Hügellandschaft, Kräutergarten, Baumhain, Dachterrasse mit Fernblick, Spielwiese und der Mühlbachpark. Letzterer bietet unter anderem Hängematten, Tipis im Wald, Kletter- und Spielgeräte, einen Beachvolleyballplatz sowie eine eigene Hundezone. ●

DAS PROJEKT AUF EINEN BLICK

Am Niederösterreichring, unmittelbar an den Grünflächen des Mühlbachs, entsteht das zukunftsorientierte Wohnquartier Mühlbach Ost. Das aufwändig geplante und vom Land NÖ geförderte Projekt des gemeinnützigen Wohnbau-trägers Alpenland und der NÖ Wohnbaugruppe WET steht unter dem Motto Wohnen mit Weitblick. 263 Wohneinheiten sind zum Teil als Soforteigentum oder als Mietwohnungen mit Kaufoption erhältlich. Die Anlage wird ab 2023 bezugsfertig sein. Weitere Infos finden Sie auf der Website: www.muehlbach-ost.at



„WIR BAUEN HEUTE
FÜR DAS NIEDER-
ÖSTERREICH VON
MORGEN.“

Christian Rädler, Geschäftsführer WETgruppe



Doppel-Talk: Wohnbau-Landesrat Martin Eichtinger und Projektleiter Paul Pfoser (links) besprechen neue Entwicklungen für den gemeinnützigen Wohnbau.

Was ist „gemeinnützig“ und wohin entwickelt sich der Wohnbau? Martin Eichtinger, Wohnbau-Landesrat, und Paul Pfoser von der Alpenland, Leiter des Bauprojekts Mühlbach Ost, im Gespräch.

Das Projekt Mühlbach Ost bietet 263 attraktive Wohnungen, die durch das Land Niederösterreich gefördert wurden. Wie erklären Sie jemandem, der hier keine Wohnung bekommt oder sich keine leisten kann, das Gemeinnützige?

Martin Eichtinger: Erstens glaube ich, dass diese Wohnungen absolut leistbar sind. Die Nettomiete von 10 Euro/m² liegt weit unter dem, was am Markt möglich wäre. Wer nicht die finanziellen Mittel dafür hat, kann Wohnzuschuss des Landes Niederösterreich bekommen. Zudem wird jede vierte geförderte Wohnung vom Sozialservice des Landes NÖ vergeben: Da kommen jene zum Zug, die ein dringendes Wohnbedürfnis haben. Außerdem legen wir im geförderten Wohnbau Wert auf nachhaltige,

umweltfreundliche Materialien und saubere Energieversorgung. Das kommt allen zugute. Uns ist zudem wichtig, dass auch leistbares Wohnen hohe architektonische Qualität aufweist – das ist gut für jene, die darin wohnen, und für das Gesamtbild einer Region.

Paul Pfoser: Bei großen Bauvorhaben mit NÖ Wohnbauförderung sind Architektur-Wettbewerbe vorgeschrieben. Für das Projekt Mühlbach Ost haben sechs Architekturbüros eingereicht. Alle sind bereits durch besondere Projekte und Architekturpreise aufgefallen. Das Siegerprojekt von NMPB Architekten bietet eine geschlossene hohe Randbebauung mit Panoramablick. Durch die Kompaktheit können wir günstige Miet- und Kaufpreise erzielen.

Ist das Projekt trotz Corona im Zeitplan?

Pfoser: Ja. Wir haben viele Hygiene-Auflagen auf der Baustelle. So läuft alles weiter und wir sind froh, bei diesem Bauträger zu arbeiten, wo niemand in Kurzarbeit muss.

Wohin geht die Entwicklung im geförderten Wohnbau?

Eichtinger: In puncto Ökologie werden wir immer mehr machen. Es gibt laufend neue Lösungen und Technologien für erneuerbare Energie, ökologische Wohnbaumaterialien und im Mobilitätsbereich. Ökologisches Kühlen wird wichtiger, ebenso das Generationen-Wohnen.

Pfoser: Der Sharing-Aspekt wird an Bedeutung gewinnen. Bei meiner Generation, ich bin Jahrgang 1989, überlegen



Lebensqualität und Wirtschaftsmotor: Der gemeinnützige Wohnbau bringt Niederösterreich jährlich ein Investitionsvolumen von 1,8 Milliarden Euro und sichert 30.000 Jobs.

viele: Brauche ich ein eigenes Auto? Carsharing-Systeme sind ein Thema, ebenso gemeinschaftlich genutzte Mietateliers bzw. gescharte Büro- und Gewerbeflächen, wie wir sie bereits im Quartier Mühlbach Ost anbieten. Zukunftscharakter hat auch verdichtete Architektur, die hohe Lebensqualität bietet. Baugrund ist eine endliche Ressource.

Eichtinger: Auch im ländlichen Raum zeigen sich Herausforderungen, die wir mit dem geförderten Wohnbau lösen wollen. So fördern wir Gewerbeflächen und Wohnungen im Ortskern, um diesen zu beleben. Corona zeigt, dass regionale, lokale Strukturen stark gefragt sind – deshalb ist es Teil unserer Strategien, diese Strukturen in den Gemeinden zu stärken.

Geförderte Wohnungen einfach auf www.noe-wohnbau.at entdecken.

Leistbares Zuhause für alle Generationen

INTERESSE AN EINER GEFÖRDERTEN WOHNUNG?

Auf www.noe-wohnbau.at sind alle Wohnungen zu finden, deren Bau oder Sanierung aus Mitteln der NÖ Wohnbauförderung gefördert wurden. Über günstige Quadratmeterpreise bei Miete oder Kauf kommt diese Förderung direkt den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute. Die Bewerbung für die vom Land Niederösterreich vergebenen geförderten Wohnungen erfolgt einfach und unkompliziert direkt auf www.noe-wohnbau.at.





Foto: Istock by Getty

MENSCHEN & FREIZEIT

144 „NATUR IM GARTEN“

Partnerbetriebe sind nach ökologischen und nachhaltigen Qualitätskriterien zertifiziert.

687.673

ANFRAGEN hat das „Natur im Garten“ Telefon in den vergangenen 21 Jahren beantwortet.

98

„NATUR IM GARTEN“ Schaugärten in ganz Niederösterreich laden dazu ein, sich in der Natur zu erholen.



Lebensraum: Selbst im kleinsten Garten findet sich Platz für Nistkästen & Co.

LEBENSRAUM NATURGARTEN

Ein Garten ist Ruhepol, grüne Entspannungsoase und wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Vor allem, wenn er naturnah gestaltet und ökologisch gepflegt wird.

Text: Natur im Garten

Einige wenige Naturgartenelemente genügen, und schon bietet die Gartenoase Tieren zu jeder Jahreszeit Nahrung und Unterschlupf. Selbst im kleinsten Garten findet sich genügend Platz für ein Insekten-Nützlingshotel oder einen Vogel-Nistplatz. Das erleichtert Nützlingen wie Wildbienen, Igel, Vögeln oder Schmetterlingen das Überleben.

BIENEN-KNOW-HOW

Wildbienen, zu denen auch Hummeln gehören, bestäuben über 60 % unserer Kulturpflanzen. Nützlinge sind nicht nur ein wichtiger Bestandteil des natürlichen Ökosystems unserer Gärten, sondern auch für uns Menschen von unverzichtbarem Wert. „Mit einem Nützlingshotel aus einer alten Konservendose können



Sie Wildbienen und anderen Nützlingen ganz einfach einen wertvollen Lebensraum schenken“, so Katja Batakovic, fachliche Leiterin von „Natur im Garten“. Im Winter ist die ideale Zeit, um Wildbienen und anderen Nützlingen ein Heim für die kommende Gartensaison vorzubereiten. Worauf es dabei ankommt: „Für bestimmte Wildbienenarten sind unbewachsene Stellen wichtig, da sie in der Erde brüten. Im Garten können Sie solche Flächen mit ungewaschenem Sand leicht nachbauen. Auch leere Schneckenhäuser werden von diversen Wildbienenarten genutzt, belassen Sie diese einfach an Ort und Stelle“, erklärt Katja Batakovic.

Fotos: Istock by Getty, Natur im Garten/Kropf Illustration: Freepik



UPCYCLING: SO WIRD AUS EINER KONSERVENDOSE EIN HOTEL

Für den Bau eines einfachen Wildbienenhotels benötigen Sie eine saubere, mindestens 10 cm tiefe Konservendose sowie hohle Pflanzenhalme mit einem Durchmesser von drei bis neun Millimetern, wie z.B. Schilfhalme. Kürzen Sie die Stängel mit einer scharfen Gartenschere glatt auf die Länge der Dose. Ein sauberer Schnitt ist unbedingt notwendig, da die Röhren sonst nicht angenommen werden. Befüllen Sie die Dose so dicht wie möglich mit den Stängeln. Achten Sie darauf, nur hohle und intakte Stängel zu verwenden.

Die Dose kann dekorativ mit Jute umwickelt werden. Das Dosenhotel unbedingt vor Wind, Wetter und direkter Sonneneinstrahlung schützen, am besten mit der Öffnung leicht nach unten geneigt aufhängen. Diese Nützlingsunterkunft findet auch auf Balkon und Terrasse leicht Platz und wird jährlich neu besiedelt. Die Bauanleitung finden Sie auch als Videotipp unter www.naturimgarten.at in der Rubrik Gartenwissen.

TIPP: Ergänzen Sie das Angebot für Nützlinge mit einer standortgerechten Bepflanzung an ganzjährig verfügbaren, ungefüllten Blüten. Nisthilfen ohne Nahrungsangebot im näheren Umfeld werden in der Regel nicht besiedelt. Markhaltige Stängel von Stauden und Sträuchern stellen im Naturgarten wertvolle Nistmöglichkeiten dar. Lassen Sie diese Elemente deshalb bis ins späte Frühjahr im Garten stehen.



KONSERVENDOSE ALS LEBENSRAUM FÜR WILDBIENEN UND NÜTZLINGE.

HEIMAT FÜR AMSEL & CO

Apropos Frühjahr: Vogelgesang ist im Garten besonders im Frühjahr ein echtes Konzerthighlight. Reich strukturierte Naturgärten bieten Nahrung und Unterschlupf, Nistkästen unterstützen zusätzlich bei der oft beschwerlichen Herbergssuche. Je nach Vogelart werden unterschiedliche Nistkastentypen und Einfluglochgrößen bevorzugt. Vielfältige, strukturreiche und vor allem pestizidfreie Grünflächen bieten Nahrung, Nist- und Versteckmöglichkeiten und locken Vögel dauerhaft in Gärten. Vögel ziehen ihren Nachwuchs mit tierischer Kost auf. Gegen Apfelwickler und Frostspanner sind Vogelnistkästen im Garten ein wirksamer ökologischer Pflanzenschutz.

NISTKASTENBAU

Suchen Sie entsprechend den in Ihrer Region vorkommenden Vogelarten einen passenden Bauplan aus. Verwenden Sie für den Nistkastenbau ungehobeltes oder einseitig gehobeltes, robustes Holz heimischer Baumarten wie z.B. Buche. Sperrholz oder Spanplatten sind ungeeignet, da sie rasch durchfeuchten. Die Wandstärke sollte circa zwei Zentimeter betragen und die glatte Seite stets nach außen weisen. Verwenden Sie als außenseitigen Schutzanstrich Leinöl oder umweltfreundliche Naturfarbe. Das Dach sollte leicht nach vorne geneigt sein, eine abnehmbare Frontplatte erleichtert die

jährliche Reinigung. Schneiden Sie das Einflugloch glatt und nach oben hin ansteigend in einer Höhe von etwa 20 cm über dem Kastenboden aus. So ist die Brut gut vor Katze & Co geschützt. Bohren Sie zur Belüftung vier Löcher im Durchmesser von 5 mm in die Bodenplatte. Hängen Sie die Nistkästen schon im Winter in mindestens 3 m Höhe auf und beugen Sie dem Zustieg von ungebetenen Gästen durch Katzenmanschetten vor. ●



NATUR IM GARTEN

Wenn auch Sie die natürliche Vielfalt in Ihrem Garten, auf Ihrem Balkon oder auf Ihrer Terrasse fördern wollen, berät Sie „Natur im Garten“ unter **+43 (0)2742/74 333** gerne.

Unter www.naturimgarten.at finden Sie zudem zahlreiche Broschüren und Infoblätter sowie kostenlose Webinare mit nützlichen Tipps für Ihren Naturgarten.



NÄHRSTOFFLIEFERANT UND LEBENSRAUM GESUNDER BODEN, GRUNDLAGE UNSERES LEBENS

Text: Natur im Garten

Gärten, Grünflächen und Parks ökologisch bewirtschaften und dadurch Böden gesund und vital halten: „Natur im Garten“ gibt Tipps, wie Gemeinden, Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer ihren Boden schützen können. Motto: „Gesund halten, was uns gesund hält“.

Über 17.000 Gartenbesitzerinnen und -besitzer in Niederösterreich wurden mit der „Natur im Garten“ Plakette ausgezeichnet und verzichten auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden, Kunstdüngern und Torf. So leisten sie einen wertvollen Beitrag im Sinne des Natur- und Artenschutzes. Mit der ökologischen Bewirtschaftung, die sich am Ablauf natürlicher Kreislaufprozesse orientiert, tragen die stolzen PlakettenbesitzerInnen zur Förderung und zum Erhalt eines fruchtbaren, belebten Gartenbodens bei. Dieser bildet die wichtigste Grundlage für eine nachhaltige und gedeihliche Entwicklung des eigenen Erholungsraums vor der Haustüre. Durch die richtige Bodenpflege und sorgsamem Bodenschutz kann die wertvolle Ressource Boden gesund und vital gehalten werden.

KRANKHEITEN VORBEUGEN

„Ein intakter Boden liefert Pflanzen ausreichend Nährstoffe und Wasser und ermöglicht eine feste Verankerung. Ist diese essenzielle Basis nicht vorhanden, werden die Pflanzen anfälliger für Schädlinge und Krankheiten, auch die Ernte fällt weniger ertragreich aus. Zudem beheimatet der Boden als Lebensraum eine immense Organismenvielfalt, die ihrerseits stetig zur Gesunderhaltung des Bodens beiträgt“, so Katja Batakovic, fachliche Leiterin von „Natur im Garten“. „Insbesondere durch den Abbau und die Umwandlung von organischer Substanz bauen sie wertvollen Humus auf. Die Kleinstlebewesen sorgen zudem für eine Durchlüftung und Durchmischung des Bodens. Wo auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden und Düngemitteln verzichtet wird, bleibt das sensible Organismengefüge ungestört. Nur so können die Bodenorganismen ihre Arbeit optimal leisten und damit eine der wesentlichsten Grundlagen des Lebens (er-)schaffen.“

PRAKTISCHE TIPPS

Mithilfe von Gründüngung und Kompost können Sie ganz einfach ökologische Maßnahmen im Sinne der Boden- und Pflanzengesundheit setzen. Gerade in

der kalten Jahreszeit ist es wichtig, den Boden zu schützen: Bedecken Sie offene Erde etwa auf Beeflächen oder unter Sträuchern mit Laub, um Bodenerosion, Nährstoffauswaschung und Verdichtung vorzubeugen. „Mit dieser natürlichen Mulchschicht schützen Sie den Boden, führen ihm im Sinne der Kreislaufwirtschaft wieder Nährstoffe zu und schaffen Wohlfühlklima für die Bodenorganismen“, weiß Batakovic.

GOLD DES GÄRTNERS

Komposterde ist zu Recht das Erfolgsrezept der Naturgärtnerinnen und -gärtner – und gilt auch als ihr „Gold“. Der Naturgarten liefert diesen reichen Schatz völlig kostenlos! Regelmäßiges Einbringen von Kompost fördert entsprechend dem jeweiligen Nährstoffbedarf das Pflanzenwachstum, bringt reiche Ernte und unterstützt die Gesundheit der Pflanzen. Das Wichtigste bei der Neuanlage eines Komposthaufens ist die Wahl des richtigen Standorts. Er soll gut zugänglich, auch von der Küche aus rasch zu erreichen sein und im Halbschatten liegen. „Zudem ist es wichtig, den direkten Anschluss zur Erdoberfläche des Mutterbodens zu gewährleisten, damit Würmer und Kleinstorganismen einwandern und den Zersetzungsprozess bewerkstelligen können“, erklärt Katja Batakovic.

KOMPOST RICHTIG GEMACHT

Die unterste, lockere, etwa 20 cm hohe Lage des Komposthaufens besteht aus grobem Strukturmaterial (z.B. Strauchschnitt, Zweige, Staudenstängel), um die Luftversorgung und den Wasserabfluss zu sichern. Darauf kommen 50 % grünes, feuchtes Material in Form von Küchen- und Gartenabfällen, Gemüse- und Obstreste, verwelkte Blumen oder Rasenschnitt – das Ganze gut gemischt mit 50 % braunem, trockenem Material, wie zerkleinertem Strauchschnitt oder trockenem Laub. Tipp: Achten Sie beim Aufsetzen des Komposts unbedingt auf den richtigen Feuchtigkeitsgehalt. Wird die Mischung mit der Faust zusammengedrückt, sollte sich das Material wie ein leicht feuchter Schwamm anfühlen. Häufen Sie die

Mischung 20 bis 30 cm hoch an, streuen Sie ab und zu einen Esslöffel Hornspäne oder Kleintiermist darauf und bestäuben Sie die Lage dünn mit Urgesteinsmehl. Zuletzt kommen 2 cm halbverrotteter Kompost oder auch Gartenerde darüber, das kurbelt den Zersetzungsprozess an und fördert die rasche Umsetzung organischer Materialien in wertvollen Humus. Die Mischung wird mit den angeführten Zuschlagsmaterialien bis zu einer Höhe von circa eineinhalb Metern aufgesetzt. Den Abschluss des Komposthaufens bildet eine luft- und wasserdurchlässige Abdeckung, z.B. aus Laub, Stroh oder Jute.

FIT FÜR DEN FRÜHLING

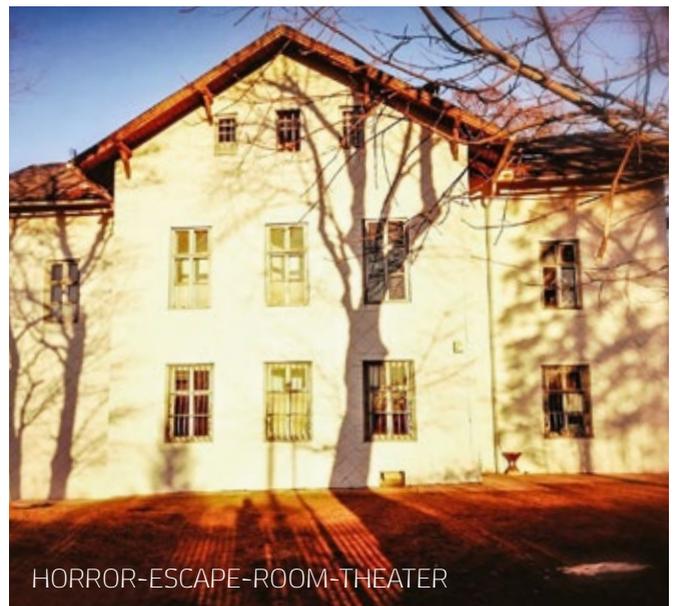
Wird der Kompost einmal „umgesetzt“, d.h. abgetragen und neu aufgeschichtet, beschleunigt dies den Rotteprozess. Rohkompost ist nach circa sechs Monaten fertig, er enthält noch grobe Teile und jede Menge Bodenleben. Nach sechs bis zwölf Monaten ist der Kompost reif, also vollständig verrottet, und kann als wertvoller Selfmade-Dünger ausgebracht werden. Im Frühling können Pflanzen mit einem Komposttee durchstarten. Dieser Biodünger belebt den Boden, aktiviert die pflanzeigenen Kräfte und sorgt so für üppiges Grün und prächtige Blüten. Dieses und weitere von „Natur im Garten“ zertifizierte Produkte finden Sie im Online-shop auf www.naturimgarten.at. •



KOMPOST ENTHÄLT
ALLE WICHTIGEN
PFLANZENNÄHRSTOFFE.

ZEIT FÜR ABWECHSLUNG DAS LEBEN GENIESSSEN

Bewegung in der Natur, den Blick weit übers Land schweifen lassen: In Niederösterreich gibt es viele Möglichkeiten, mit Lebensfreude Kraft zu tanken. Wir präsentieren Tipps aus jedem Viertel – für Nervenkitzel in der Idylle sorgt Österreichs erstes Escape-Room-Theater.



◆ Waldviertel

ERLEBNIS-WANDERWEG AM NEBELSTEIN

Der Eintausender im Oberen Waldviertel lädt zum abenteuerlichen Familien-Wandererlebnis im Waldviertel ein – großartiger Gipfelausblick inklusive.

Der Nebelstein Erlebnis-Wanderweg nahe der Gemeinde Moorbath Harbach ist ein abwechslungsreicher 11-km-Rundwanderweg. 400 Höhenmeter können – im wahrsten Wortsinn – „spielerisch“ gemeistert werden: Sechs Erlebnisstationen entlang der Strecke sorgen für Spaß und Abwechslung. Dabei kann man unterhaltsam die Geheimnisse von Holz, Stein, Moor und Tierwelt erforschen. Am Gipfel: das beeindruckende Panorama und die einzigartige Aussicht von der neu gestalteten Nebelstein-Plattform auf 1.017 m Seehöhe. Tipp für alle, die nicht so gut zu Fuß sind: Vom Parkplatz am Nebelstein erreichen Sie den Gipfel in 15 Gehminuten!

www.nebelstein.eu, www.waldviertel.at •



◆ Mostviertel

DER GRAND CANYON ÖSTERREICHS

Durch Schluchten entlang am Ötscherbach: Im Naturpark Ötscher-Tormauer lässt es sich wunderbar spektakulär wandern.

Tiefe Schluchten und schmale Wege nahe am Wasser faszinieren Jung und Alt. Wasserfälle wie Lassingfall, Mirafall und Schleierfall ziehen alle Blicke auf sich. Damit ist die Tour auch gut für Familien geeignet – hier kommt so schnell keine Langeweile auf! Gelegen ist der österreichische „Grand Canyon“ im Naturpark Ötscher-Tormauer. 2011 wurde die Wanderroute durch die Ötschergärten zur schönsten Tour Österreichs gewählt. Im Oktober 2016 folgte der 2. Platz in der beliebten Sendung „9 Plätze – 9 Schätze“. Felsformationen, Wasser und Höhlen überzeugen als einzigartiges Naturschauspiel. Tipp: Hoch oben in einer Steilwand in den Ötschergärten, neben dem Mirafall, kann man die Kunstinstallation „Cliffhanger“ bestaunen.

www.naturpark-oetscher.at, www.mostviertel.at •

◆ Weinviertel

TIERERLEBNISSE IM WILDPARK ERNSTBRUNN

Im Herzen des Weinviertels, eingebettet in die malerischen Eichenwälder des Naturparks Leiser Berge, bietet der Wildpark Ernstbrunn anregende Erholung für die ganze Familie.

Verschiedene Hirscharten und Mufflons kreuzen die Besucherwege in begehren Gehegen, Gämsen und Steinböcke klettern durch steile Felswände, Wildschweine suhlen sich im Schlamm. Hier kann man nicht nur Wölfe heulen hören, sondern auch den Forschern des Wolf Science Centers über die Schulter schauen und den Wölfen näherkommen. Außerdem lernen Sie, zu welchen Leistungen diese intelligenten Tiere fähig sind (www.wolfscience.at). Wichtige Info für Tierfreunde: Der Wildpark Ernstbrunn gehört zur ARGE-Top-Tierparke, einem Zusammenschluss österreichischer Wildparks, die das Wohl von Tieren und Besuchern im Fokus haben. Über dem Wildpark thront Schloss Ernstbrunn, dessen malerischer 60-ha-Park zum Spaziergang einlädt.

www.wildpark-ernstbrunn.at, www.weinviertel.at •

◆ Industrieviertel

ESCAPE YOUR NIGHTMARE

Horror-Escape-Room-Theater Rekawinkel: Nervenkitzel und Adrenalin pur mit spannenden Missionen und Live-Darstellern in einer alten Villa.

Die leerstehende Villa erweckt schon von außen mulmige Gefühle – und tatsächlich birgt das 1908 erbaute Gebäude ein düsteres Geheimnis: Der Albtraum schlummert in Elisas ehemaligem Zimmer, bedroht Besucher und die gesamte Menschheit! Im Horror-Escape-Room-Theater „Escape your nightmare“ in Rekawinkel/Wienwald können Sie wieder Normalität und Ruhe in die Träume der Menschen bringen – und dabei mit Familie oder Freunden fordernde Rätsel lösen und so manchen Schock-Moment mit Live-Darstellern erleben. Waren Sie schon in einem Horror-Escape-Room-Theater? Wenn nicht, dann sollten Sie diese Erfahrung unbedingt einmal machen. Ab 16 Jahren.

www.showwhat.net, www.scare-nights.at •

HALLO IGELBANDE: LAUGENBRÖTCHEN MIT STACHELN



ZUTATEN: (für 12 Igel)

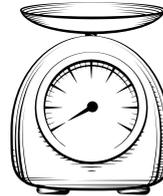
- 300 g lauwarme Milch
- 500 g Weizenmehl 700 oder Dinkelmehl 700
- 10 g Salz
- 20 g frischen Germ
- 50 g zimmerwarme Butter

Natronlauge:

- 1,5 l Wasser
- 3 EL Backnatron

Zum Verzieren:

Kürbiskerne für Nase und Augen



1. Gib die lauwarme Milch in eine Schüssel.
2. Anschließend kannst du das Mehl, das Salz, den Germ und die zimmerwarme Butter dazugeben.
3. Jetzt wird geknetet! Und zwar mindestens 5–10 Minuten lang. Entweder mit einem Mixer mit Knethaken oder in der Küchenmaschine. Der Teig soll schön glatt sein und sich von der Schüsselwand lösen.
4. Nun hat der Teig eine Pause verdient. Lasse ihn ca. 30 Minuten mit einem Geschirrtuch zugedeckt in der Schüssel rasten.
5. Damit die Igel ihre schöne braune Farbe bekommen, müssen sie vor dem Backen ins Laugenbad. Gib das Wasser in einen großen Topf und lasse es auf dem Herd aufkochen. Nun fügst du das Backnatron dazu (sei vorsichtig dabei oder lasse es sich schäumen etwas auf). Das Wasser sollte dann noch ca. 10 Minuten sprudelnd kochen.
6. Teile den Teig in 12 Stücke und forme sie zu glatten Kugeln. Lasse sie für 10 Minuten ruhen, damit sie schön aufgehen.

7. Heize den Backofen auf 190 °C Heißluft vor.
8. Jetzt geht's für die Igel ab ins Bad! Lege jede Kugel mit der schönen glatten Seite nach unten in die noch heiße Natronlauge und lasse sie für 30 Sekunden drinnen. Lege sie am besten gleich auf das Backblech. Mit der Schere schneidest du dann noch die Stacheln in jede Kugel hinein.
9. Wenn alle Igel gebadet und frisiert auf dem Backblech liegen, gibst du ihnen nochmals 5 Minuten zum Aufgehen und schiebst sie dann für ca. 20 Minuten in den Backofen.
10. Die abgekühlten Igel bekommen zum Schluss noch Augen und Nase aus Kürbiskernen.



KINDER BACKEN MIT CHRISTINA

Einfache Rezepte und spannende Geschichten rund um den Bauernhof.

löwenzahn | 25,90 €

WEITERE REZEPTE
SIND IM BUCH
ZU FINDEN.

MACH MIT!



Hier gibt es Rätselspaß für kluge Köpfe!

REIHENFOLGE

Schau dir die Gläser und Flaschen genau an. Was kommt als Nächstes ins Regal?



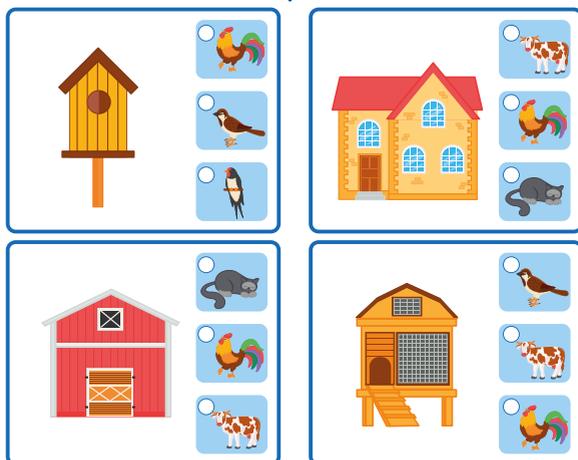
SCHATTENSPIEL

Welcher Schatten passt zum Traktor?



WER WOHLT DENN DA?

ORDNE DAS RICHTIGE TIER DEM ABGEBILDETEN ZUHAUSE ZU.



ZÄHLE NACH!

Wie viele Affen und wie viele Löwen findest du in diesem Bild?



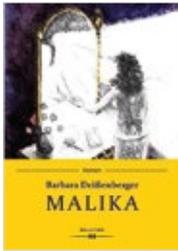
Affen



Löwen

BÜCHER

Wilde Tiger, die neurotischen Seiten der Liebe, Öko-Science-Fiction, Eismeere – und dazu ein paar glutenfreie Krapferl: Willkommen bei unseren Buchtipps!



MALIKA EROS UND LIEBE

Die Unberechenbarkeit des Eros steht im Fokus dieses packenden Romans: Die Niederösterreicherin Barbara Deißberger schreibt bild- und wortgewaltig über sinnliche Anziehung und neurotische Spleens, Kindheitsfantasien und Traumata, wechselnde Identitätsentwürfe und die ewige Suche nach Liebe.

Barbara Deißberger
Hollitzer Verlag | € 21,90



MEINE WOHLFÜHLKÜCHE MIT HERZ BEKÖMMLICHE LIEBLINGSSPEISEN

Liebblingsgerichte, die gut schmecken und gut tun, präsentiert die genussfreudige Ernährungsberaterin Ulrike Zika. Im Fokus der über 100 Rezepte: hochwertige regionale Zutaten für bekömmliche Hausmannskost und gesunden, bodenständigen Genuss. Highlights: Rotkraut mit Himbeeren und Ziegenkäse, wärmende Krautsuppe mit Karpfen, feuriges Chili vom Reh.

Ulrike Zika
Pichler Verlag | € 29,-



YELLOWSTONE ÖKO-GRAFFIC-NOVEL

Autor Philipp Spreckels und Illustrator David Scheffel-Runte haben einen stylischen Öko-Science-Fiction-Thriller geschaffen, der die Bedeutung einiger brisanter Themen – intakte Umwelt, Demokratie, Überwachung – mit Spannung, Action und einer gehörigen Prise Humor verdeutlicht.

Philipp Spreckels & David Scheffel-Runte
Zwerchfell Verlag | € 18,-



Stefan Szirucsek,
Bürgermeister der Stadtgemeinde Baden

Der Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist eines der großen Themen unserer Zeit. An diesem Buch gefällt mir, dass der Autor die wichtigen Punkte auf Basis von Zahlen darstellt und mögliche Szenarien frei von ideologischen Schlagworten beschreibt.

TIPP



ENERGIEWENDE VERSTEHEN

Thomas Unnerstall
Springer Verlag | € 15,50

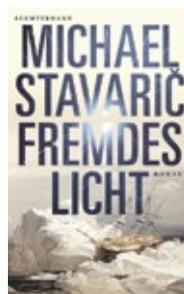
GENUSS-TIPP



MEINE GLUTENFREIE WEIHNACHTSBÄCKEREI SÜSSER GENUSS FÜR ALLE

Glutenfrei-Expertin Tanja Gruber versteht es wie keine andere, ohne Gluten so zu backen, dass es garantiert schmeckt: Lebkuchen, Krapferl, Kuchen, Schnitten, Stollen, Torten oder weihnachtliche Desserts – in ihrem neuen Buch präsentiert sie ihre besten 100 glutenfreien Rezepte für eine genussvolle Weihnachtszeit!

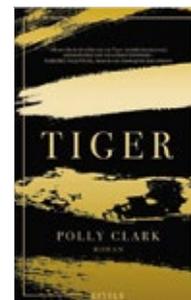
Tanja Gruber
Kneipp Verlag | € 27,-



FREMDES LICHT SPANNUNG IN EIS UND SCHNEE

Michael Stavaric, Gast bei den europäischen Literaturtagen Krams, verblüfft mit diesem Buch Leser und Kritiker: Er habe eine „inhaltliche und sprachliche Wundertüte erschaffen, die ihresgleichen sucht“, schreibt etwa „Die Presse“. Das eisige Setting passt perfekt zur Winterlektüre in der warmen Stube.

Michael Stavaric
Luchterhand Verlag | € 22,70



TIGER TRIP IN DIE TAIGA

Die Welt mit den Augen eines Tigers betrachten: Polly Clark, Gast bei den europäischen Literaturtagen Krams, begeistert ihre Leser mit einer Leidenschaft für wild lebende Tiere – aber auch Literatur-Fans. Exotisch, spannend, eine packende Hommage an die zweite Chance im Leben und ein faszinierender Lese-Trip ins große Abenteuer.

Polly Clark
Eisele Verlag | € 22,-



GARTENAKADEMIE STIFT SEITENSTETTEN

WACHSTUM DURCH WISSEN

EBenso wie die Verbindung von Garten und Kloster hat auch die Bildung in unserem Haus eine jahrhundertlange Tradition. Getreu dessen möchten wir für die Zukunft eine Wissensstätte sein, wo gärtnerisches Fachwissen an private Gartenbegeisterte und solche, die es werden wollen, vermittelt wird.

Das Angebot reicht von einfachen Abendvorträgen über Halbtages- und Tageskurse bis hin zu unseren Zwei-Tages-Intensivworkshops. Renommiertere Referenten lehren theoretische Grundlagen des gärtnerischen Schaffens und natürlich das

Handwerk des Gärtners. Der Hofgarten des Stiftes bietet dafür ein wunderbares Ambiente und die Möglichkeit, auch praktisch darin tätig zu werden.

Rund um die Gartenakademie haben wir ein buntes Programm an Veranstaltungen erstellt, das insbesondere auch im neuen Gartenkularium die Kunst des Genießens erlebbar macht: Spannende Kochseminare mit hervorragenden Köchen und Dinner bzw. Brunch im Hofgarten sind da einige der Möglichkeiten im bezaubernden Ambiente des Hofgartens und des Stiftsmeierhofes.

Lebendige Gartenkunst ist unser Auftrag und unsere Motivation zur Gestaltung spannender Bildungsprogramme für die Zukunft.

ANMELDUNG UND INFORMATION ZU DEN VERANSTALTUNGEN:

Gästebüro Stift Seitenstetten
Tel: +43 (0)7477/42300-223
gartenakademie@stift-seitenstetten.at

Mit Gutscheinen lässt sich „Wachstum durch Wissen“ auch leicht verschenken!

LÖSUNGEN RÄTSEL SEITE 59

REIHENFOLGE



SCHATTENSPIEL



WER WOHNT DENN DA?



ZÄHLE NACH



atlas
Wo wir zu Hause sind



atlas
Wo wir zu Hause sind



Baubeginn 2020

Erste Übergabe
2022/2023

Durchdachte
Grundrisse

202 Wohnungen
29 Reihenhäuser

2- bis 4-Zimmer
Wohnungen mit hoch-
wertiger Ausstattung

Jede Wohnung wahl-
weise mit Eigengarten
und Terrasse, Balkon,
Loggia oder mit Dach-
terrasse

Überdachte
PKW-Stellplätze

Großzügige
Freiraumgestaltung

Zukunftsorientiert -
Vergabe in Miete mit
Kaufoption

Kindergarten
mit 4 Gruppen





SERVICE & BERATUNG

Mein Land. Mein Daheim.
Meine NÖ Wohnbauförderung.

Wir sind für Sie da – in ganz Niederösterreich.

Das Beratungsteam der NÖ Wohnbauförderung weiß, dass Ihr Zuhause als persönlicher Wohlfühlplatz der wichtigste Ort für Sie ist. Wir möchten Sie auf diesem Weg begleiten – und bieten Ihnen nützliche Informationen, **persönliche Beratung** und schnelle Unterstützung rund um BAUEN + WOHNEN sowie den **individuellen und vielfältigen Fördermöglichkeiten** in unserem Land.

*In ganz NÖ:
Top-Service &
Beratung!*



Infos

NÖ Wohnbauhotline: 02742 / 22133
noe-wohnbau.at

Mitteilungen aus Niederösterreich Nr. 10/2020
Österreichische Post AG
MZ02Z032683M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten